

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Illustration 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 21. März 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Karfreitag.

Ein hoher, heiliger Gedanktag für die Christenheit ist der Karfreitag. Der Gemeindegang weist auf das Haupt voll Blut und Wunden, die Predigt verkündigt den Kreuzestod des Erlösers. Das Lebenswerk Jesu schien den Zeitgenossen mit seinem Leben vernichtet; der seine Einheit mit Gott betont und ein Reich gründen wollte, erleidet den schmachvollen Tod des unfreien Mannes, die Kreuzigung. „Und wir glaubten, er sollte Israel erlösen!“ Fürwahr, der Boden schien zu wanken, die Sonne ihren Schein zu verlieren bei dieser Wendung. Und doch war nichts verloren, nichts vernichtet. Zerbrochen war nur die zeitliche Form des Göttlichen, der ewige Gehalt und Geist war nicht zu treffen, nicht zu töten. Das zeitliche Geschick hat nichts zu schaffen mit dem Ewigen; was in der Zeit groß war, kann vor dem Ewigen klein erscheinen, was in der Zeit unverstanden verhöhnt wurde, kann strahlen in der Ewigkeit. Wohl mußten die Zeitgenossen trauern wie über den Untergang ihrer Hoffnungen. Wir, die wir auf die Geschichte der christlichen Kirche zurückblicken, wissen, daß hier ein Samen Korn in das Grab gesenkt wurde, um umso reichere Frucht zu bringen. Daß die Lehre Jesu nicht als soziale Theorie oder als philosophisches System mißverständlich aufgefaßt, sondern als Religion gepredigt werden konnte, die den Menschengeschlechtern bis heute Trost und Stütze im Leben gemessen, ist vornehmlich dem Kreuzestod des Erlösers zu danken. So waren die Feinde Jesu das Werkzeug zum endlichen Triumphe seiner Mission. Es ist, im Lichte dieser Erkenntnis, immer wieder nutzbringend und lehrreich, einen Blick auf den historischen Vorgang, den weltgeschichtlichen Prozeß zu werfen, der seinen Abschluß auf Golgatha fand.

Die Jünger sind der Fußwäscher und des Abendmahls gewürdigt worden, Petrus' Verleugnung ist angeklagt und dem Judas Ischariath ist geheißt: Was du tust, das tue doch! Dann vollendet sich in banger Folge Christi Leiden und Schmach vor Pilatus und Herodes, seine Verurteilung und Kreuzigung, sein Tod und Begräbnis. Das Volk abzuwenden und sich selbst als einen König auszugeben, wird er bezichtigt und ob auch Pilatus einwendet, er finde keine Ursache an dem Menschen, ob auch Herodes vergeblich sucht, was des Todes wert sei, bleiben doch die Hohenpriester, die Obersten und das Volk dabei, er habe die Juden erregt, damit, daß er gelehrt habe hin und her im ganzen jüdischen Lande. Die Gewohnheit des Festes heißt die Freigabe eines Beschuldigten oder Verurteilten und so steht die Wahl, ob dies Jesu zustatten kommen soll, auf dem kein ernst zu nehmender Verdacht lastet, oder Barabbas, der wegen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis geworfen war. Der ganze Haufe aber schrie: Hinweg mit Jesus und gib uns Barabbas los! Der Stimme der Verheßten folgend übergibt Pilatus Jesum dem Willen der Lobenden. Christus wird geißelt und zur Kreuzigung überantwortet. Mit dem Purpurmantel und der Dornenkrone angetan wird er verspottet und mißhandelt. Es folgt der Leidensweg zur Schändstätte und die qualvolle Kreuzigung zwischen Mördern. Da klingt es herab zu den Jagenben und Verzagenben, was vorerst noch unverständlich blieb, das Wort: Es ist vollbracht. Das Heilswerk war vollendet. Die Erniedrigung wurde zur Erhöhung, das Leiden zum Heil der Menschheit.

Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wachsend auch die Lese;
Es ist das Kreuz auf Golgatha,
Heimat für Heimatlose.

Alle die vielen Sorgen und Wirren des menschlichen Lebens, alles Suchen und Sehnen der menschlichen Seele, alles kann Kraft und Klarheit, Heil und Trost gewinnen durch Christi bitteres Leiden und Sterben. Sein Kreuz verklärt und vertieft unser Kreuz, wie es ein geistlicher Liederdichter sagt:

Bist du ein Christ, nimm auf dich die Beschwerden,
Beklage nicht so endlos deinen Schmerz!

Denn der Gekreuzigte vermag ins Herz
Dir doch nicht ohne Kreuz gesetzt zu werden.

So darf am Karfreitage auch der Ton einer heiligen Freude erklingen. Es ist wie eine wunderbare Erfüllung der altprophetischen Hoffnung: „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe!“ Tausendstimmig soll's durch die andächtig feiernde Christenheit rauschen: Veröhnt, erlöset!

Wer aber vom Karfreitag einen wirklichen Segen haben will, der muß das Christentum dankbar mit in sein Berufsleben, sein Haus und sein ganzes Wünschen und Handeln nehmen, wie es die gläubigen Geschlechter des Mittelalters getan, nach den Worten eines Dichters des 14. Jahrhunderts:

Gegen aller Feinde Stürmen
Daß mich, Herr, dein Kreuz beschürmen,
Deine Gnade leuchte mir!

Obstruktion?

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Unter den bürgerlichen Parteien des Reichstages hat sich bisher kein einziger Politiker gefunden, der es gewagt hätte, gegen die geplante Heeresvermehrung aufzutreten. Unter vier Augen wird wohl manch einer über die neuen Anforderungen an den Geldbeutel stöhnen, wie ja überhaupt der brave Bürger klagen muß, auch wenn er seinen guten Abschluß hinter sich hat. Auch wird bereits in einzelnen Zeitungen und Zeitschriften namentlich der fortschrittlichen Volkspartei angekündigt, daß man natürlich nicht unbefehens jede Steuer einfach bewilligen könne, sondern die selbständige Entscheidung über die Deckungsfrage sich vorbehalten müsse. Aber über die Heeresvorlage selbst ist gar kein Meinungsstreit vorhanden, und gerade von der fortschrittlichen Volkspartei hat der Abgeordnete Wiener sich noch in den letzten Tagen außerordentlich warm für die Vorlage ausgesprochen. Alles, was rechts von ihm sitzt, ist natürlich erst recht für die Stärkung der Wehrkraft, und einzig und allein etliche bayrische Eigenbrötler der Zentrumspartei, die bei solchen Gelegenheiten immer zunächst ihr Absichtstehen betonen, schimpfen in ihrer Presse über die neue Belastung. Darauf braucht man nicht allzuviel zu geben, da die Leute um Heim von jeher Kraftausdrücke lieben, zuletzt aber doch als ganz manierlich sich herausstellen und die Staatsnotwendigkeiten bewilligen.

Die bürgerliche Gesellschaft ist also einig, und nur die Sozialdemokratie stellt sich auf einen ablehnenden Standpunkt. Anscheinend will sie es dabei sogar zu einer Kraftprobe kommen lassen, wenigstens hat der Abgeordnete Liebknecht in Paris in einem Vortrage erklärt, daß keine Partei alles tun werde, um die Heeresvermehrung zu hintertreiben, und daß sie zu diesem Zwecke auch vor der Obstruktion nicht zurückschrecke. Für den April und Mai haben wir also die lieblichsten Aussichten auf eine genutzreiche Tagung des Reichstages mit Dauerreden, Nachstimmungen und dem übrigen Drum und Dran einer solchen Obstruktion, die nur bei uns bis zum Werfen mit Tintenfassern und Tuten auf Automobilschuppen noch nicht gediehen ist. Einmal erst hat man bei uns zu diesem unparlamentarischen parlamentarischen Kampfmittel gegriffen: im Jahre 1902 bei der Beratung des neuen Zolltarifes. Damals machten die Sozialdemokraten gemeinsame Sache mit der freisinnigen Vereinigung und verhassten ihrem Acht-Stunden-Redner Antritt zu kurzer Berühmtheit und ihrem sonst so besonnenen Abgeordneten Ulrich zu einem Tobsuchtsanfall. Der Erfolg war, von ihrem Standpunkt aus gesehen, weniger als Null, denn die gewaltige Mehrheit, die sich von der kleinen Minorität natürlich nicht dauernd vergewaltigen lassen wollte, schuf sich durch die Ley Kardorff eine neue Geschäftsordnung, nach der die bisherigen Hauptmittel der Obstruktion unmöglich gemacht wurden, der Zolltarif ging durch, und zwischen der Sozialdemokratie und dem von Eugen Richter geführten Fortschritt tat sich eine so tiefe Kluft auf, daß sie bei seinen Lebzeiten nicht mehr überbrückt

werden konnte. Also scharfe Bestimmungen bis zur sogenannten „trockenen Guillotine“ für Oppositionsredner und ein Bruch auf der Linken: das war das ganze Ergebnis.

Heute würde die Sozialdemokratie noch viel mehr riskieren, denn sie hat keine einzige Gruppe im Reichstag auf ihrer Seite und würde durch Skandalmachen lediglich die bürgerlichen Parteien, „die eine reaktionäre Masse“, nur noch fester zusammenschweißen, vor allem aber die hohe Mauer abzutragen helfen, die augenblicklich noch zwischen dem sogenannten schwarzblauen Block und der Linken sich erhebt. Es steht wohl auch außer Frage, daß der Reichstag nötigenfalls mit neuen Paragraphen den Störenfrieden zu Leibe gehen würde. In Frankreich, Rußland, England, Ungarn und anderen Staaten besteht in den Parlamenten schon längst die Bestimmung, daß standalternde Abgeordnete, die ein geordnetes Zustandekommen eines Mehrheitswillens vereiteln, durch Beschluß auf längere Zeit, bis zu Monaten, von den Verhandlungen ausgeschlossen werden. Die Obstruktion in Preußen hat beispielsweise im vorigen Jahre nur dazu geführt, daß die Obstruierenden schließlich mit militärischer Gewalt von den Sitzungen des Parlaments ferngehalten wurden. Wir wissen nicht, ob der Abgeordnete Liebknecht bei den Pariser bloß „einen guten Eindruck“ schinden“ wollte, indem er die deutschen Klüftungen in Grund und Boden wettete, oder ob wirklich seine Fraktion hinter ihm steht. Ist letzteres der Fall, so begeht die Sozialdemokratie eine der größten Dummheiten ihres Daseins. Wir Deutschen sind im Allgemeinen von dem exotischen Temperament in sachlichen Verhandlungen nicht sehr entzündet, sondern lieben anständige Verkehrsformen und ruhige Abwicklung der Geschäfte; Obstruktionen untergraben daher nur ihr eigenes Ansehen bei der Nation.

Politische Tageschau.

Monarchen-Entrevue in Fredensborg?

Wie der „Lokalanz.“ aus Kopenhagen erfährt, berichtet das dänische Regierungsblatt „Riget“, Kaiser Wilhelm, der Zar und König Georg von England würden in diesem Sommer nach Fredensborg kommen und dort zusammentreffen. Sie sollen gleichzeitig im Schloß von Fredensborg Wohnung nehmen. — Dazu bemerkt die „Nationalztg.“, an unterrichteter Stelle sei von einer solchen Begegnung nichts bekannt. Der Kaiser werde selbstverständlich seinen Gegenbesuch in Kopenhagen machen. Ob aber zu derselben Zeit der König von England und der Zar dort weilen würden, siehe keineswegs fest.

Ueber die Heeres- und Deckungs- vorlagen

haben die Ausschüsse des Bundesrats am Dienstag beraten. Dem „Tag“ zufolge sind die Beratungen noch nicht so weit gediehen, daß die Vorlage bereits an das Plenum des Bundesrats zurückgelangen und dort verabschiedet werden kann.

Der erste Kurs der neuen Anleihe.

Die neuen 4 prozentigen Reichs- und preussischen Staats-Anleihen wurden am Montag zum ersten male gehandelt, der Kurs der Anleihen stellte sich auf 99,10 v. H. oder 1/2 v. H. höher als der Zeichnungspreis, die Schatzscheine notierten dagegen 99 v. H. (wie der Zeichnungspreis).

Dem verstorbenen Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Dr. Müller-Fürer,

widmet die „Konservative Korrespondenz“ folgenden Nachruf: Der Chefredakteur der „Neuen Preussischen Kreuzzeitung“, Dr. E. Th. Müller-Fürer, ist am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr plötzlich vom Tode ereilt worden. Lange Jahrzehnte hat der Verstorbene im Dienste der konservativen Sache gewirkt. Zuerst als Mitarbeiter der „Konservativen Monatschrift“ und der „Kreuzzeitung“, dann

als Mitglied der Redaktion des „Reichsboten“ und zuletzt seit dem Jahre 1891 der „Kreuzzeitung“. In dieser Stellung hat er namentlich als Mitglied der Börsenquotekommission die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als Theaterkritiker sich eine Achtung gebietende Stellung unter den Berufsgenossen über die Grenzen der Reichshauptstadt erworben, auf politischem Gebiet mit gleichem Erfolge durch seine politischen Wochenbetrachtungen dem konservativen Gedanken Geltung zu verschaffen gewußt. In treuer Arbeit hat er sich nicht nur in weitesten Kreisen allseitige Beliebtheit und Achtung, sondern vor allem in der konservativen Partei das größte Vertrauen erworben, so daß er bei der Neugestaltung der Verhältnisse der „Kreuzzeitung“ mit der Leitung des Blattes betraut wurde. Schon die kurze Zeit seines Wirkens hat die Berechtigung dieser Berufung erwiesen, und wenn er nun „in den Selen“ gestorben ist, so wird dem treuen Wirken des lebenswürdigen Mannes über das Grab hinaus allzeit ein ehrendes und bleibendes Gedenken in der gesamten konservativen Partei bewahrt werden.

Wechsel im bayerischen Kriegsministerium.

Wie der „Börsencourier“ hört, soll der bayerische Kriegsminister dem Prinzregenten beim Empfange am Montag sein Portefeuille zur Verfügung gestellt und um Ernennung zum kommandierenden General des 1. Armeekorps gebeten haben. Als Kriegsminister soll Generalleutnant v. Englander mit Beförderung zum General der Infanterie ausersuchen sein.

Ein apostolischer Brief zur Konstantinfeier.

Das in Rom erscheinende päpstliche Blatt „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen apostolischen Brief, durch den die Feier eines Jubiläums zur Erinnerung an den der Kirche durch Kaiser Konstantin gegebenen Frieden festgesetzt wird. Der apostolische Brief feiert zunächst das große und glückliche Ereignis, durch das vor 16 Jahrhunderten der Kirche der Friede gegeben wurde, fordert sodann die Katholiken vor allem zu mildtätigen Werken auf, ermahnt sie, die Gebete zu Gott, der Jungfrau, allen Heiligen und besonders zu den Aposteln zu verdoppeln und ordnet die Feier eines Jubelfestes an. Der Brief trifft dann noch Bestimmungen über einen vom Papst zu erteilenden Ablass.

Die belgische Kammer

führte heute die Generaldebatte über die Heeresreform zuende und vertagte sich darauf bis zum 16. April.

Die französische Heeresverstärkung.

Der Berichterstatter der Budgetkommission Clementel hat einen Bericht erstattet, der den Entwurf betreffend den Kredit von 420 000 000 Franken für Rüstungszwecke befürwortet. Der Berichterstatter sagte, die Budgetkommission sei der Ansicht, daß das Parlament die Regierung in der Ausführung der dringenden Arbeiten, deren Programm alle Teile des Angriffswesens berühre, nicht nur nicht hemmen, sondern sie vielmehr zur eifrigen Förderung dieser Arbeiten anregen müsse. Die Vorlage sieht insbesondere 214 Millionen für die Artillerie und 160 Millionen für die technischen Truppen vor. Die Budgetkommission billigte den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme eines Kredits von 420 Millionen für die Nationalverteidigung und beschloß, daß alljährlich die Finanzkommission der Kammer und des Senats je eine Unterkommission aus fünf Mitgliedern ernennen sollen, die über die Verwendung der für die Nationalverteidigung angeforderten Kredite eine ständige Kontrolle zu üben habe.

(Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Sonntag Nachmittag ist zum letztenmal „Puppen“; abends folgt die Novität „Der Reiter in der Not“, Schwan in drei Akten von Presser und Schönhan, der einen großen Erfolg zu verzeichnen hat. Montag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen „Mit Heibelberg“, abends neuneinhalb die Operette von Fall „Der ideale Bauer“. Dienstag ist zum zweiten- und letztenmal „Der gute Ruf“ von Sudermann.

(Zu unserer gekrönten Mitteilung über das Repertoire der kommenden Monatsoper) sendet uns Herr Theaterdirektor Häpfer eine Zuschrift, nach der es sich lediglich um einen vorläufigen, noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Entwurf handelt. Die endgültige Festlegung des Programms der Monatsoper wird erst nach Sanktionierung durch den dirigierenden Kapellmeister zugleich mit den Namen und Fachzeichnungen der Mitglieder bekannt gegeben werden.

(Oberkriegsgericht.) In der letzten Sitzung wurde ferner gegen den Bischofswibel der Reserve Otto Urndt wegen militärischer Untertätigkeit, Mißbrauch der Dienstgewalt, Verleitung eines Untergebenen zu einer strafbaren Handlung und Abgabe falscher dienstlicher Meldungen verhandelt. Der Angeklagte war vom Dezember 1908 bis Juni 1912 Kamerunteroffizier des 1. Bataillons des Fußartillerie-Regiments 11. Seine Wählung erfolgte, weil in den Beständen des Regiments von 40 Paar Handschuhen entbehrte wurde. Der Angeklagte erlegte das Fehlende aus eigenen Mitteln und wurde disziplinarisch mit drei Tagen Arrest bestraft. Sein Nachfolger Görig entdeckte bald nach Übernahme der Kammer, daß in den Beständen der Vintenbatterien ganz erhebliche Geldbeträge waren. Durch eine gründliche Revision wurde festgestellt, daß 68 Trikothemden, 25 Unterhosen, 15 Paar Strümpfe, 55 Halbhosen, 6 Paar Kasacke, 66 Paar Infanteriehosen und 3 Portepoos fehlten. Dem Oberleutnant Meyer und Oberpostmeister Bloedow gegenüber bestand der Angeklagte ein, daß diese Gegenstände schon lange gefehlt hätten; er sei bereit, sie aus eigenen Mitteln zu ersetzen. Die Musterungskommission habe er getäuscht dadurch, daß er Sachen aus bereits revidierten Räumen nach den Stuben schaffte, die noch zu beschlagnahmen waren. Hierzu habe er sich eines Nachschüffels bedient. Dieses Geständnis widerrief der Angeklagte später, da er es nur in der ersten Beugung abgelegt hatte; schließlich leugnete er es überhaupt, trotz der eidlichen Aussage des Offiziers und des Oberpostmeisters. Ferner war dem Angeklagten nachgewiesen, wiederholt durch Soldaten Pakete mit Stiefeln an einen Töpfermeister in Moser geschickt zu haben, wofür er jedesmal Geld erhielt. Einem Soldaten schärfte er ein, irgend eine Ausrede zu erfinden, falls er von einem Vorgesetzten angehalten werden sollte. Ein Paket ist auch an einen Feldwebel nach Danzig gegangen. Das Kriegsgericht in Thorn hatte den Angeklagten in allen Anlagepunkten für schuldig befunden und ihn zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht ergab ziemlich dasselbe Bild. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis und Degradation.

(Thörner Wochenmarkt.) Auch auf dem heutigen Wochenmarkt sind schon die Frühlingsgoten eingezogen, als erste Gabe Pommes — das Gerstenkorn zum Schneeglöckchen unserer Flora — die Rabieschen, ferner Salat und Schnittlauch. Sonst weisen die Stände nur die Restbestände der vorjährigen Ernte auf, mit Ausnahme des italienischen Blumenkohls, der sich den Thörner Markt erhebt hat, zumal er billig abgegeben wird. Das Osterfest, das in Jahren, in denen das Fest spät fällt, für die Gärtner immer glänzender ist, ließ sehr zu wünschen übrig; selbst die nur in geringen Mengen vorhandenen Erträge der Frühbeete, von denen Rabieschen und Salat mit 10 Pfg. der Kopf, Schnittlauch mit 5 Pfg. das Bündchen abgegeben wurden, wurden nicht ganz ausverkauft. — Recht lebhaft war dagegen die Nachfrage auf dem Fischmarkt. Da infolge der kühlen Witterung nur wenige Ware am Markt war, schnellten die ohnehin schon hohen Preise noch mehr in die Höhe. Zander brachte 1,40 Mark, Barbinen 90 Pfg., Breiten 60 bis 70 Pfg., und selbst der Weißfisch wurde nicht unter 50 Pfg. abgegeben.

(Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 28 Schlachtschweine und 31 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 52—54 Mark, magere Ware 50—52 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten. (Erfunden) wurde ein Kinderportemonnaie mit fl. Inhalt, ein Spazierstock und ein Paket mit Margarine. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49 — von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,18 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,52 Meter, auf 2,69 Meter gestiegen.

Chorner Stadttheater.
„Wilhelm Tell.“ Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Für die Jugendpflege-Organisation wurde gestern als letzte Vorstellung und zugleich das erste mal in dieser Saison „Tell“ gegeben. Man muß dem Ortsausschuß für Jugendpflege als Vereinstakter Dank für die getroffene Wahl des Stückes wissen; denn gerade dieses Schauspiel darf für die heranwachsende Jugend als eines der geeignetsten gelten, da es wie kein anderes national erziehen und begeistern will. Und die Worte des alten Hingehausen, ans Vaterland, ans teure, sich anzuschließen und es zu verteidigen mit Gut und Blut, wärmen in diesem Jahre der Erinnerung an die Befreiungskriege doppelten Nachhall finden. Daß die immer gleich padende Handlung auch von der das Theater füllenden Jugend verstanden und mitgelebt wurde, bewies der nach jedem Akt eingegebene starke Beifall und manches leuchtende Kinderauge, das den Vorgängen auf der Bühne mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Sehr anerkennenswert war sowohl die reiche dekorative Ausstattung, die einzelne sehr hübsche Bühnenschilder (Nacht-Szene) schuf, wie auch die Darstellung. So war Herr Peter in Wasche und Spiel ein vorzüglicher Vertreter des Tell, der die urwüchsigere Kraft mit der heiteren Sorglosigkeit in trefflicher Weise zu verbinden wußte. Ihm würdig zur Seite standen die Herren Martens und Mayer als Stauffacher bzw. Walter Fürst und Herr Henschel, der den ungeschickten, nach Rache für das seinem Vater angehangene Verbrechen schreienden Arnold von Weichsel gab. Ferner sind zu erwähnen Herr Sommer, der auch das Stück inszenierte, als Geßler und Herr Martini-Bach als Hingehausen. Δ

Mode.
Interessante, belehrende und unterhaltende Beiträge zur Orientierung über die neuen Herren- und Damenmoden bringt ein elegant ausgestattetes Heftchen, das unter dem Titel „Was trägt man?“ erschienen ist. Die zahlreichen Illustrationen, in reinkolorierten, nach künstlerischen Zeichnungen ausgeführt, dienen vor allem dazu, allen denen, die sich für die Mode interessieren, die neuen Formen der Bekleidung zu veranschaulichen. Daneben finden wir eine Anzahl Artikel, die beweisen, daß das Thema von der Mode nicht nur Gegenstand der Betrachtung seitens hervorragender Männer gewesen ist, sondern daß diesem Gegenstand auch in heutiger Zeit neue Seiten von aktuellem Interesse abzugewinnen sind. Die Ausstattung des Heftchens läßt nichts zu wünschen übrig. Die Zuwendung erfolgt kostenlos durch die Firma B. Doliva, Thorn.

Eine neue Luftschiffkatastrophe.
Militärluftschiff „Z. 3. 1“ vom Sturm zerstört.
Das Militärluftschiff „Z. 3. 1“, das am Dienstag Abend in Baden-Dos zu einer militärischen Nacht- und Dauerfahrt aufgestiegen war, hat gegen 9 Uhr abends Karlsruhe, gegen 10 Uhr abends Mannheim passiert und erschien nachmittags 2 Uhr wieder über Karlsruhe, fortwährend über der Stadt kreisend. Um 3 Uhr 40 Minuten landete das Luftschiff auf dem Karlsruhe-Exerzierplatz, wo es von Soldaten des Telegraphenbataillons Nr. 4 gehalten wurde. Man ist mit Veranlassung der Arbeiten beschäftigt. Eine Rückkehr nach Baden-Dos ist augenblicklich unmöglich, da in der dortigen Gegend Wirbelwinde von 18—20 Sekundenmetern herrschen. — Das Militärluftschiff „Z. 3. 1“ wurde mit seinem vorderen Teile auf dem Hofe des Telegraphenbataillons Nr. 4 auf dem Boden festgehalten, während der hintere Teil vom Sturm hin- und hergerissen wurde. Pöhllich begann in der 5. Nachmittagsstunde der vordere Teil infolge des heftigen Sturmes zu trachen, wobei die Hülle bis zur Kabine durchbrach. Der vordere Teil wurde nochmals gebrochen und liegt zusammengeknickt auf dem Boden, während der hintere Teil noch in der Luft schwebt und von Soldaten gehalten wird. — Eine weitere Meldung der Frankfurter Zeitung: Das Luftschiff ist durch den Sturm vollständig zerstört. Der Rumpf ist in zwei Teile gebrochen; die Spitze ist abgeknickt. Das Luftschiff ist um 5 Uhr von einer plötzlichen Wö erfasst worden, wobei der vordere Teil vollständig geknickt wurde. Wenige Minuten danach erfolgte ein weiterer, sehr heftiger Windstoß den gesamten Kreuzer. Die Militärmannschaften wurden, als sie die hintere Hälfte des Luftschiffes mit Tauen festhielten, durch das Emporsteigen des Kreuzers beträchtlich in die Höhe getrieben und mußten daher schleunigst die Leine loslassen. Allmählich lösten sich Aluminiumteile ab und eine Reihe von Fellen entleerte sich; schließlich barst das ganze Gerippe in zwei Teile. Die vordere Hälfte wird noch von den Militärmannschaften festgehalten, damit sich das Luftschiff nicht völlig losreißt. Unfälle sind, soweit bis jetzt bekannt, nicht vorgekommen. „Z. 3. 1“ machte seine erste Probefahrt am 16. Januar 1913 zunächst in Friedrichshafen und wurde später nach Dos bezogen. Baden-Baden überflog, wobei es eine flürmische Schwarzwaldfahrt zu überfliegen hatte. Vom 24. bis 25. Januar wurde unter Führung des Oberingenieurs Dürr eine 16tägige Dauerfahrt ausgeführt, der sich am 15. Februar eine achtstündige Höhenfahrt angeschlossen, auf der eine Höhe von 2000 Metern erreicht wurde. Dann erfolgte die Abnahme des Luftschiffes durch die Militärbehörde. Seitdem hat das Luftschiff eine Reihe wohlgeleiteter Flüge unter der Führung des Hauptmanns Horn ausgeführt, der auch die Leistung bei dieser Fahrt hatte. — Nach 6 Uhr konnte auch der hintere Teil des zerstörten Militärluftschiffes geborgen werden.

Manufakturfalliges.
(Grubenunfälle in Westfalen und Schlesien.) Bei Bochum entstand auf der Zeche „Präsident“ der Bochumer Bergwerksaktiengesellschaft, wie die Zeche mitteilt, in der Nacht zum Mittwoch infolge Selbstentzündung ein Stützbrand. Bei den Abdämmungsarbeiten gerieten durch ausströmende Gase 5 Mann in Erstickungsgefahr. Sie wurden zu Tage gebracht und befinden sich mit Ausnahme eines Beamten, der verstarb, außer Gefahr. Der Betrieb ist nicht gestört. — Auf der 250-Meter-Sohle der „Wyslowigrube“ in Myslowitz durchbrachen Dienstag Vormittag Sumpfgase eine Kohlenwand und entzündeten sich an den Lampen der Arbeiter. Sechs Bergleute erlitten Brandwunden, einer davon sehr schwere im Gesicht und an den Händen. Der Betrieb der Grube ist nicht gestört. (Lebendig verbrüht) sind in Hühr im Bellerwald zwei Knaben, die beim Spielen in einen Graben fielen, der als Abfluß für die heißen Wasser des Elektrizitätswerkes dient. Beide Knaben wurden sichtlich verbrüht. Der eine ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Neueste Nachrichten.
Überreichung von Ehren diplomaten an den Kaiser.
Berlin, 19. März. Geheimrat Professor Busley hat heute in längerer Audienz dem Kaiser die drei Ehren diplomaten überreicht, die dem Monarchen für die Erzeugnisse seiner Cadiner Majolika-Werksstätten und für die Ausstellung seiner silbernen Schiffsmodele auf der Turiner Weltausstellung zugefallen sind. Für Töpfereien und ihre Silbermontierung erhielt der Kaiser zwei „große Preise“ und für die Schiffsmodele das Diplom für höchste Verdienste. **Gefährliche einer Diebstahls.**
Königsberg, 20. März. Die Kriminalpolizei verhaftete heute eine neunköpfige Einbrecherbande (sechs Männer und drei Frauen), denen bislang 20 schwere Diebstahle in Geschäftshäusern, Warenlagern, Kontoren usw. nachgewiesen werden konnten.

Sturm in der Nordsee.
Helgoland, 20. März. Gestern Nachmittag wütete ein schwerer Südweststurm mit Schneetreiben. Mehrere im Hafen liegende Schiffe zeigten Notsignale. Ein Rettungsboot rettete über 20 Personen in 7 Fahrzeugen. Einige Fahrzeuge gerieten in Gefahr, gegen die Düne gedrückt zu werden. Mit Hilfe eines Schleppers wurden sie in Sicherheit gebracht. **Der österreichisch-ungarisch-montenegrinische Konflikt.**

Wien, 20. März. Die „Reichspost“ meldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje unternimmt bei der montenegrinischen Regierung energische Schritte, um Genugtuung für die eskalierenden Verstöße gegen das Völkerrecht, welche Österreich-Ungarns Würde schwer verletzen, zu fordern. Sollte die montenegrinische Regierung die gestellten Bedingungen nicht erfüllen, würde die diplomatische Aktion nach drücklicherer Form annehmen. Schließlich würden, wenn nötig, auch Machtmittel zur Anwendung gelangen.

Zwei tödliche Flugunfälle in Italien. Mailand, 19. März. Auf dem Flugfelde Somma Lombardo stürzte heute Morgen infolge eines falschen Manövers Hauptmann Moreno aus einer Höhe von 130 Meter ab. Er war sofort tot. Moreno war einer der besten italienischen Piloten. Er kommandierte seit einem Monat die Fliegerische in Somma Lombardo, war aber bereits für das Kommando der Fliegerische in Turin ausersehen.

Bern, 19. März. Der Flieger Primavesi aus Lugano stürzte mit seinem Flugzeug auf dem Flugplatz aus 100 Meter Höhe in den See und verschwand. Bis jetzt wurden nur die Trümmer seines Flugzeuges aufgefunden.

Zur Ermordung des Königs von Griechenland. Saloniki, 20. März. Die Untersuchung des Anlasses ergab ferner, daß keine weiteren Personen daran beteiligt sind. Der Mörder ist nicht irrtümlich, aber doch nicht vollkommen zurechnungsfähig. Er war vor etwa 20 Tagen von Athen, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, nach Saloniki gekommen. Er entwickelte sozialistische Ideen, indem er u. a. ankündigte, in kurzem werde vollkommene Gleichheit herrschen. Es werde weder reich noch arm geben und die Arbeit auf zwei Stunden herabgesetzt. Er war früher an der medizinischen Fakultät der Athener Universität immatrikuliert und später Lehrer. Auf Fragen antwortete er immer, doch verwickelte er sich manchmal in Widersprüche. Für das Verbrechen gab er keine Erklärung. Er sagte nur, er hat vor zwei Jahren im Schloß um Unterstufung und sei von einem Adjutanten brutal hinausgeworfen worden.

Saloniki, 20. März. Der Königsmörder gibt an, daß er keine Mitschuldigen habe, doch ist die Untersuchung hierüber noch nicht abgeschlossen. König Konstantin wird morgen hier erwartet. Definitive Bestimmungen für die Überführung der Leiche des Königs Georg nach Griechenland sind noch nicht getroffen.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	20. März	19. März
Österreichische Banknoten	84,45	84,45
Russische Banknoten per 1000	214,75	214,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	86,20	86,39
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	75,40	75,30
Preussische Konjunkt 3 1/2%	86,20	86,30
Preussische Konjunkt 3 1/2%	75,60	75,50
Thürner Stadtanleihe 4%	93,50	93,50
Thürner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Rosener Pfandbriefe 4%	99,50	99,75
Rosener Pfandbriefe 3 1/2%	87,70	87,90
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4%	95,00	95,25
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96,50	96,30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	77,60	77,60
Russische Staatsrente 4%	—	92,60
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,70	89,40
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	90,10	90,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,00	151,00
Norddeutsche Lloyd-Aktien	129,20	129,50
Deutsche Bank-Aktien	255,00	254,00
Distrikts-Kommunal-Anleihe	179,00	179,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,25	119,00
Bank für Handel und Gewerbe-Aktien	122,00	123,50
Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft-Aktien	229,60	229,75
Bochumer Waggonfabrik-Aktien	171,90	171,60
Bochumer Bergwerks-Aktien	213,00	212,00
Engenburger Bergwerks-Aktien	158,40	158,40
Gesell. für elektr. Unternehmungen-Aktien	165,40	165,75
Harpener Bergwerks-Aktien	187,10	189,25
Lausitzer-Aktien	173,50	172,00
Preussische Bergwerks-Aktien	254,75	254,40
Preussische Bergwerks-Aktien	162,50	162,25
Weizen loco in Newyork	111,00	110,00
„ Mat	219,50	209,50
„ Juli	212,75	211,75
„ September	207,50	206,25
Roggen Mat	171,50	171,00
„ Juli	173,75	173,00
„ September	170,25	169,75

Gestern war die Berliner Börse wieder fest, da die politische Lage günstiger beurteilt wurde und die Geldverhältnisse besser lagen. Hansgängen im Kurse ebenso in die Höhe wie russische Banknoten, für die das Heimatland als Käufer auftrat. Der Schluss der Börse war ruhig. Am Sonntag bleibt die Börse geschlossen. **Danzig, 20. März.** (Getreidemarkt.) Zufuhr am Lager 1836 inländische, 696 russische Waggons. Neuzufuhr: inl. 390 Tonnen, russ. 110 Tonnen. **Königsberg, 20. März.** (Getreidemarkt.) Zufuhr 30 inländische, 12 russ. Waggons, erst. — Waggons Kleie und 2 Waggons Anken. **Antikliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse** vom 20. März 1913. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision anfeuchtig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: schön.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kg. Regulierungspreis 206 Mt. per März 206 Br., 205 1/2, Gd. per März-April 206 Br., 205 1/2, Gd. per April-Juni 205 1/2, Mt. bez. per Mai-Juni 205 1/2, Mt. bez. per September-Oktober 201 Mt. bez. hochbunt 658—734 Gr. 126—183 Mt. bez. bunt 672—721 Gr. 148—172 Mt. bez. **Roggen fest,** per Tonne von 1000 Kg. inländisch 694—729 Gr. 159—160 Mt. bez. Regulierungspreis 161 1/2, Mt. per März 161 1/2, Br., 161 Gd. per März-April 161 1/2, Br., 161 Gd. per April-Mai 162 Mt. bez. per Mai-Juni 164 Mt. bez. per Juni-Juli 165 Br., 164 1/2, Gd. per September-Oktober 162 Br., 161 1/2, Gd. **Gerste und Hafer,** per Tonne von 1000 Kg. inl. groß 656 Gr. 145 Mt. bez. transilv. groß 662 Gr. 137 Mt. bez. Hafer fest, per Tonne von 1000 Kg. inl. 138—172 Mt. bez. **Waid und Leinwand:** ruhig. **Wendement** 83 1/2, fr. Neuzufuhr 9,77 1/2, Mt. bez. inkl. S. **Kleie** per 100 Kg. Weizen 9,70—10,75 Mt. bez. **Roggen** 9,80—10,10 Mt. bez. **Der Vorstand der Produkten-Börse.**

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 20. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cel.
Wetter: trocken. Wind: West.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Cel., niedrigste — 1 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Uche.
Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	20.	2,18	19.	2,20
Jawischoff	—	—	—	—
Warschau	20.	1,71	19.	1,78
Chwalowice	19.	2,69	18.	2,52
Zatoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—
Uche bei Czornikau	—	—	—	—

21. März: Sonnenaufgang 6.04 Uhr, Sonnenuntergang 6.12 Uhr, Mondaufgang 5.— Uhr, Monduntergang 5.47 Uhr.
22. März: Sonnenaufgang 6.01 Uhr, Sonnenuntergang 6.14 Uhr, Mondaufgang 6.32 Uhr, Monduntergang 5.59 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.
Karfreitag den 21. März 1913.
Reformierte Kirche, Borm. 9 1/2 Uhr: Vorbereit. Borm. 10 Uhr: Gottesdienst und Communion. Pfarrer Urndt. Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag (1. Osterfesttag) den 23. März 1913.
Mittelschulische evangel. Kirche, Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stadthoff. — Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Neufährtschule evangel. Kirche, Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Baubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Garnison-Kirche, Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Diözesanpfarrer Grawann. Nachher Beichte und Abendmahl. Borm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Diözesanpfarrer Edmann.
St. Johannis-Kirche, Borm. 8 1/2 Uhr: katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Hochamt mit ausgelegtem Allerheiligsten. Jeden Sonnabend von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der katholischen Militär-Gemeinde in der St. Johannis-Kirche im Weichselufer vorm im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben zu beichten. Militärfarrer Dotterweid.
Evangel.-lutherische Kirche, Borm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Borm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlfegemuth.
Reformierte Kirche, Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Urndt.
St. Georgen-Kirche, Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Feuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Borm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Diakon Stachelhaus. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöbstl. — Kollekte für die Klein-Bewahranstalten.
Evangel. Gemeinde Rudat-Stewfen, Borm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Gemeinde Gramschfen, Borm. 10 Uhr in Gramschfen; Gottesdienst. Pfarrer Jöbstl. Borm. 10 Uhr in Leibfisch; Gottesdienst. Herr Stadthoff jun.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske, Borm. 10 Uhr in Gurske; Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Neuburg; Gottesdienst. Pfarrer Bafedom.
Evangel. Kirchengemeinde Kienfischau, Nachm. 3 Uhr in Kienfischau; Gottesdienst. Pfarrer Prinz.
Evangel. Gemeinde Lufkau-Golgau, Borm. 10 Uhr in Lufkau; Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hillmann.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Kelleat-Gradenz. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Derselbe.
Gemeinde gläubiggestandener Christen (Baptisten), Coppersniffstraße 13, 1. Treppe. Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Borm. 9 1/2 Uhr: Predigt Borm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Jedermann ist herzlich eingeladen. Prediger Straub.
Montag (2. Osterfesttag) den 24. März 1913.
Mittelschulische evangel. Kirche, Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stadthoff. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 8 Uhr: Herr Gymnasialoberlehrer Hofmann. — Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Neufährtschule evangel. Kirche, Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Baubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Garnison-Kirche, Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Diözesanpfarrer Urndt.
St. Johannis-Kirche, Borm. 8 1/2 Uhr: katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Ant. Militärfarrer Dotterweid.
Evangel.-lutherische Kirche, (Bachstraße), Borm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Hilfsprediger Reindt.
Reformierte Kirche, Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Urndt.
St. Georgen-Kirche, Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöbstl. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Greger-Podgorz. — Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Evangel. Gemeinde Rudat-Stewfen, Borm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Gemeinde Grawowitsch, Borm. 10 Uhr in Grawowitsch; Gottesdienst. Diözesanpfarrer Edmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske, Borm. 10 Uhr in Gurske; Gottesdienst. Pfarrer Bafedom.
Evangel. Gemeinde Lufkau-Golgau, Borm. 10 Uhr in Gulgau; Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hillmann.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Kelleat-Gradenz. Nachm. 4 Uhr: Gefangenschaft. — Jedermann herzlich willkommen.

Am Karfreitag wird „Die Presse“ nicht gedruckt. Die nächste Nummer erscheint am Sonnabend den 22. März 1913, abends.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 7³/₄ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser hochverehrter lieber Onkel, Grossonkel und Urgrossonkel,

der Rentner

Friedrich Wilhelm Busse

im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt allen lieben Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen an

Julius Grosser und Familie.

Thorn den 20. März 1913.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofes aus statt.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser Mitgesellschafter, der Rentner

Herr Friedrich Wilhelm Busse, Thorn.

Der Dahingeshiedene war uns mit seinen reichen Erfahrungen stets ein treuer Berater und lieber Freund, dessen Heimgang wir aufs Tiefste betrauern.

Wir werden ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 20. März 1913.

Die Geschäftsführer und Gesellschafter
der Leibitscher Mühle Ges. m. b. H.

Nachruf.

Heute Morgen um 7³/₄ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden Herr Steinfegmeister, Rentner

Friedrich Wilhelm Busse.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1897 Mitglied der Serbisdeputation und seit 1902 Mitglied der Baudeputation. Mit regem Eifer hat er an der Tätigkeit dieser Deputationen der städtischen Verwaltung teilgenommen und besonders bereitwilligst der Baudeputation den Schatz seiner Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 20. März 1913.

Der Magistrat.

Heute früh entschlief nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Chef, der Rentner

Herr Friedrich Wilhelm Busse, Thorn.

In dem Dahingeshiedenen verlieren wir einen Vorgesetzten, dessen große Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue uns immer vorbildlich bleiben wird.

Wir bedauern den Heimgang des Verstorbenen, der uns Allen ein aufrichtiger Berater gewesen ist, auf das Tiefste und werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 20. März 1913.

Das Personal der Leibitscher Mühle Ges. m. b. H.

Heute, um 8¹/₂ Uhr früh, entschlief in Gott nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Erdmann,

geb. Belau.

Joppot den 19. März 1913.

Johannes Erdmann, Pfarrer in Gorbord, Kr. Oschersleben,
Arthur Erdmann, Professor in Danzig,
Theodor Erdmann, Landgerichtsdirektor in Posen,
Willy Erdmann, Kaufmann in Duisburg,
Elisabeth Erdmann, geb. Anger,
Käthe Erdmann, geb. Anger,
Tony Erdmann, geb. Windmüller
und 9 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Thorn von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.



Dienstag, mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Besitzer

Christian Hing

im 78. Lebensjahre.
Thorn-Moder
den 20. März 1913.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
C. Büchle.

Die Beerdigung findet Sonntag
abend den 22. d. Mts. vom Trauer-
hause Graudenzstr. 159, auf dem
Friedhof in Schillno um 4 Uhr statt.

Gute Pension für Schüler hiesiger
Gehranstalten mit Klav.
Fr. Reddemann, Mellienstr. 113, 2.
Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die einmalige Abgabe.

Auf der Konferenz der leitenden Minister und der Finanzminister der Bundesstaaten hat der Gedanke der Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten der Heeresverfärbung allgemeine Zustimmung gefunden. Es kommt nun darauf an, was unter „Vermögen“ bei der Durchführung der einmaligen Abgabe zu verstehen ist. Schwerlich würde man dem Begriff Vermögen in voller Ausdehnung gerecht werden, wenn man unter Vermögen nur diejenigen Vermögensbestände verstehen wollte, die bereits steuerlich erfasst werden oder sonst durch irgend eine Form der Veranlagung amtlich festgestellt und bekannt sind. Das wäre schon deshalb schwerlich richtig, weil mehrere deutsche Bundesstaaten eine Vermögenssteuer in dem Sinne, wie sie der preussische Staat in seiner Ergänzungssteuer besitzt, noch nicht eingeführt haben. Unter diesen Umständen ist der von konservativer Seite ausgegangenen Forderung, daß auch die hohen Einkommen für die Aufbringung der Mittel herangezogen werden müßten, eine gewisse Berechtigung nicht abzuspochen. Einer einmaligen Abgabe nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit redet auch der bekannte Staatsrechtslehrer Dr. Pierstorff, Professor an der Universität Jena, das Wort, indem er ausführt: „Wie wenig aber Vermögensbesitz als alleiniger Steuermaßstab genügt, läßt sich am einfachsten an konkreten Beispielen erläutern. Nehmen wir an, jemand besitze ein Vermögen von 100 000 Mark, dessen Rente 5000 Mark beträgt, und er sei nicht in der Lage, aus diesem oder jenem Grunde, weiteres hinzuverdienen, — ein Fall, der doch unendlich häufig ist, — ein anderer aber besitze das gleiche Vermögen mit dem gleichen Ertrag, vermöge aber außerdem 10 000 Mark jährlich hinzuverdienen, so würde nach dem aufgestellten Plane jeder von ihnen mit der gleichen Vermögenssteuer von 1/2 oder 2/3 v. H. belegt, also mit 500 bis 670 Mark. Aber wie himmelweit verschieden wäre der Druck, mit dem die Steuer auf dem einen oder dem anderen lastete. Dem ersteren würde wohl nichts weiter übrig bleiben, als einen Teil des Vermögens, auf dem seine ganze Existenz ruht, hinzugeben, während der zweite allenfalls die Steuer noch aus seinem Einkommen bestreiten könnte, ohne Schmälerung seines Vermögens.“ Wie ungerecht und drückend die schematische Vermögenssteuer sein kann, würde sich drastisch in dem Falle zeigen, daß eine ältere Person, die nichts hinzuverdienen kann, nur ein Barvermögen von 30 000—50 000 Mark besitzt und daraus eine Rente von 1200—2000 Mark bezieht. Dieses Vermögens Einkommen ist erheblich niedriger als das Arbeitseinkommen

men, das selbst ungelernete Arbeiter, wenigstens in den Großstädten und Industriezentren zu beziehen pflegen. Würde nun eine einmalige Abgabe von solchen Vermögen erhoben, so würde vielleicht in vielen Fällen der Vermögensbestand angegriffen werden, was für den Besitzer zur Folge hätte, daß sein jährliches Vermögenseinkommen eine Verminderung erfahren würde. Es ist also auch zu wünschen, daß die Besonderen Verhältnisse Berücksichtigung finden, denn im vorliegenden Falle würde die Erhebung einer einmaligen Abgabe eine dauernde Belastung darstellen. „Die Ungleichheit der Belastung“, fährt Prof. Pierstorff fort, „müßte in dem Maße, wie das Vermögen derjenigen, die auf die Rente ausschließlich angewiesen sind, kleiner wird und der vermögenslose Erwerb, dem die Vermögensrente zur Seite steht, sich verhältnismäßig, d. h. im umgekehrten Verhältnis, zum Vermögen und zur Vermögensrente steigert. Noch schlimmer gestaltet sich die Verschiedenheit des Drucks, wenn man hohen vermögenslosen Erwerb der bloßen Vermögensrente kleineren Umfangs gegenüberstellt. Wer auf 5000 Mark Rente von 100 000 Mark Vermögen angewiesen ist, ohne hinzuverdienen zu können, zahlt, wie gesagt, 500 bis 670 Mark Steuer. Wer 15 000 Mark jährlich verdient ohne jedweden Vermögensbesitz und vielleicht gar sichergestellt ist mit diesem Verdienst, zahlt — nichts. Die hier kurz ange deuteten Belastungsunterschiede sind meines Erachtens so ungeheuer groß, daß an ihnen das ganze Projekt zerfallen muß, wenigstens in der Form, in der es bis dahin vorgebracht wurde.“ Die in den Ausführungen befürwortete Kombination von Einkommensteuer und Vermögenssteuer ist der Erwägung wert, denn unbestreitbar dürfte sein, daß eine völlige schematische Erhebung Abgabe vom Vermögen, weil eben das Vermögen sehr verschiedener Natur, Herkunft und Zweckbestimmung sein kann, weil in einem Falle Einkommen daneben vorhanden ist, in einem anderen Falle vielleicht nicht, in diesen Fällen sehr ungerecht wirken und als eine zu schwere Belastung empfunden werden würde. X

Die Krise in Frankreich.

Präsident Poincaré hat die Demission des Kabinetts Briand angenommen und die Minister beauftragt, die laufenden Geschäfte zu erledigen. Die Anhänger des Proportionalwahlsystems in der Kammer haben beschlossen, am Donnerstag zu Beginn der Sitzung einen Beschlußantrag vorzulegen, in dem an die früheren Beschlüsse der Kammer in der Wahlrechtsfrage erinnert und diese Beschlüsse aufrecht erhalten werden.

Der frühere Minister und Obmann der demokratischen Linken Combes erklärte einem Berichterstatter: Der Ausgang der gestrigen Debatte des Senats hat mich in keiner Weise überrascht. Es ist aber meine innigste Überzeugung, daß auch die Kammer, wenn sie noch einmal über die Wahlreformvorlage zu verhandeln hätte, sich dem Wunsche des republikanischen Landes gemäß gegen das Verhältniswahlssystem aussprechen würde. Man erzählt mir, daß die ungekümmtsten Anhänger des Verhältniswahlsystems in der Kammer einen Beschlußantrag einbringen wollen, um zwischen dieser und dem Senat einen akuten Zwist zu schaffen. Sie werden das Land, auch den Präsidenten der Republik und das künftige Ministerium gegen sich haben. Denn diese werden entsprechend ihrer Pflicht im Interesse der Republik alles aufbieten, um eine Verständigung zwischen den beiden Körperschaften herbeizuführen.

Fast in der gesamten Presse gelangt die Ansicht zum Ausdruck, daß noch selten eine Kabinettskrise unter so schwierigen Verhältnissen eingetreten sei. Der Gegensatz zwischen Kammer und Senat habe nicht nur die Aufgabe des künftigen Ministerpräsidenten außerordentlich schwierig gestaltet, auch der Präsident der Republik habe sich noch nie in einer so verwickelten Lage befunden. Vielfach wird betont, daß es den radikalsten Senatoren in erster Linie darum zu tun war, die Schlappe zu rächen, die sie in Versailles bei der Präsidentenwahl erlitten haben. Der „Figaro“ schreibt, Briand hübe den unermesslichen Dienst, den er Frankreich erwiesen habe, als er am 17. Januar in so entschließener Weise zur Wahl Poincarés beigetragen habe, welchem das Land die tatkräftige Entscheidung über die Reorganisation der Armee und die dreijährige Dienstzeit verdanke.

In den Wandelgängen der Kammer wird erzählt, daß Poincaré dem Räte Briands folgend sich bemühen werde, ein Ministerium zu bilden, welches eine Verständigung der verschiedenen republikanischen Gruppen in den Fragen der inneren Politik und namentlich der Wahlreform herbeizuführen und möglichst rasch die militärischen Vorlagen erledigen könnte. Bemerkenswert ist das Gerücht, daß Poincaré alles aufbieten wolle, um Clemenceau, welcher entschieden für die dreijährige Dienstzeit eingetreten ist, zur Übernahme des Kriegsportefeuilles zu bewegen. Ob dies Poincarés gelingen wird, gilt mit Rücksicht auf die seit der Präsidentschaftswahl etwas gespannten Beziehungen zwischen ihm und Clemenceau als fraglich. Der scheidende Kriegsminister Etienne erklärte mehreren Parteifreunden, welche sein Verbleiben an der Spitze der Kriegsverwaltung als eine Notwendigkeit bezeichneten, daß die verschiedenen militärischen Dienstzweige durch

den achtmal innerhalb sechszwanzig Monaten erfolgten Ministerwechsel einige Störungen erfahren hätten. Er könne nur wünschen, daß sein Nachfolger gleich ihm von der Notwendigkeit der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit durchdrungen sei. — Der „Temps“ spricht die Befürchtung aus, daß die öffentliche Meinung des Auslandes, welche für die Bedeutung der Wahlreform wenig Verständnis habe, einen Zusammenhang zwischen dem Sturze des Kabinetts und den kürzlich eingebrachten Militärvorlagen suchen und daraus, allerdings mit Unrecht, den Schluß ziehen werde, daß Frankreich zögere, seine Pflicht zu tun. Man möge sich keiner Täuschung hingeben. Die Ministerkrise werde für Frankreich wahrscheinlich äußere Schwierigkeiten im Gefolge haben. Frankreich werde dieselben überwinden, aber es sei bedauerlich, daß der Senat in Europa den Eindruck hervorgerufen habe, daß das französische Parlament inmitten einer so ersten Lage nicht ernst zu nehmen sei. Das nächste Ministerium werde gegen diesen Eindruck am besten ankämpfen, indem es die Militärvorlagen an die Spitze seines Programms stelle.

Der Königsmord in Saloniki.

Die schändliche Tat des feigen Mordbuben, der am Dienstag Nachmittag in Saloniki den König Georg von Griechenland erschoss, hat in der ganzen zivilisierten Welt eine tiefe Empörung erregt, wie die Pressstimmen und die bei den Angehörigen des griechischen Königshauses eingelaufenen Beteiligungsbedingungen bezeugen. Über das Attentat werden von Augenzeugen folgende Einzelheiten angegeben: Der Mörder hielt sich an der Gasse der Dreieinigkeits- und der Feldstraße bei dem Polizeikommissariat verborgen. Der König lehrte von seinem Spaziergang zurück und ging auf den Palast zu. Als er die Straße überschritt, sah der Attentäter aus zwei Schritten Entfernung aus seinem Revolver auf ihn. Beim ersten Schusse wollte Flügeladjutant Oberst Frangulis seinen Revolver ziehen; sofort richtete der Mörder die Waffe gegen ihn, aber sie verlagte. Die beiden kretischen Gendarmen, die dem Könige folgten, kürzten sich auf den Mörder, der jetzt keinen Widerstand mehr leistete. Soldaten kamen den Gendarmen zu Hilfe. Als der Mörder festgenommen war, wandte der Adjutant sich nach dem Könige um, den er unverletzt glaubte, aber der König war halb bewußtlos zu Boden gefallen und mußte in einen Kränmerladen gebracht werden; er konnte kein Wort mehr sprechen. Soldaten trugen ihn zum Hospital; er war ins Herz getroffen und starb bei der Ankunft. Bei dem Mörder wurden Revolverpatronen gefunden; er soll einige Jahre im Auslande gelebt haben und nach der Besetzung von Saloniki durch die Griechen dorthin gekommen sein. — Einige Minuten vor dem Attentat jagte der König zu dem Obersten Frangulis, indem er auf den deutschen Panzerkreuzer „Goeben“ zeigte, der eben angekommen war und den er am nächsten Tage besuchen wollte: „Das ist das erste Kriegsschiff, das hier einen Besuch macht. Deutschland wird also die erste Macht sein, die mich im griechischen Saloniki als Souverän begrüßt.“ Der König sprach dann von einem dänischen Schriftsteller, der an seiner Biographie schreibt, und sagte: „Er wird ein

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wotho.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wotho, Leipzig.

(31. Fortsetzung.)

„Bitte, bleiben Sie ganz ruhig, Gerda. Es ist nun einmal Tatsache, daß Sie immer das begehren, was Sie nicht haben können. Bis jetzt hatte ich die größte Nachsicht mit Ihnen. Bis jetzt habe ich wie ein Pagode, stummen Beifall nickend, Ihnen zur Seite gesessen, und alles schweigend über mich ergehen lassen. Ich verspüre aber nicht die geringste Lust, mich lächerlich zu machen und Ihren Schleppenträger abzugeben, während Sie andern nachlaufen — ja wohl, nachlaufen, das ist das richtige Wort — und mit anderen kokettieren. Daß Sie mich nicht lieben, haben Sie mir bereits gesagt, aber darauf kommt es jetzt garnicht an. Ich frage Sie jetzt wiederholt, ob Sie meine Frau werden wollen, ja, oder nein.“

Die Sängerin streckte sich behaglich zurück, kreuzte die feinen Füße in den feuerroten Pantoffeln lässig übereinander und sagte: „Nein!“ „Gerda!“ Der Graf stürzte vorwärts und umring mit beiden Händen ihren blonden Kopf. Eine tiefe, kaum zurückgedrängte Leidenschaft sprach aus seinen Widen.

„Sie wollen mich nur quälen,“ presste er hervor. „Es macht Ihnen Vergnügen, mit mir zu spielen.“

„Ganz und garnicht! Aber bitte, Sie ruinieren mir das ganze Ladengebäude, der Friseur ist vor Tisch nicht mehr zu haben. Soll ich vielleicht Ihre Wege Hunger leiden.“

Der Graf stampfte wieder heftig den Boden. „Sie sollen mit Ernst aufnehmen, was ich Ihnen sage, und Sie sollen mir Antwort geben.“

Gerda lachte. Ein leise klingendes Lachen. „Lieber Vester, Sie langweilen mich zu Tode. Reden Sie doch nicht immer wieder das selbe. Ob ich Sie heiraten will? Ich weiß es nicht. Ich werde es mir überlegen.“

„Gerda, Sie müssen sich entscheiden. Es ist wenig geschmackvoll von mir, Ihnen immer wieder zu sagen, daß ich Sie liebe, aber ich kann nicht ohne Sie leben. Alles, was ich bin und habe, lege ich Ihnen zu Füßen.“

„Und wenn ich nun einen anderen liebe?“

„Meine Liebe wird Ihnen helfen zu vergessen, zu überwinden.“

Gerda sprang hastig auf. Ihre schwarzen Augen flammten zornig in die seinen.

„Es ist nur gut, daß Sie von Ihrem Wert und von Ihrer Liebe so überzeugt sind. Wollen Sie mir nicht auch noch weiter garantieren, daß ich Ihnen unbedingt treu sein werde?“

„Das werden Sie,“ bestätigte der Graf, und ein eiserner Zug von Energie legte sich um seinen schmalen Mund. „Verlassen Sie sich darauf, eine Gräfin Solms bleibt immer treu.“

„Na, Gott stärke Ihren Glauben. Wir können es ja mal auf das Experiment ankommen lassen.“

„Gerda, Sie wollten? Sie könnten?“ Er stürzte auf sie zu, ergriß ihre beiden Hände und zog sie stürmisch an seine Lippen.

Sie neigte ihren blonden Kopf ein klein wenig gegen seine Brust.

„Sie müssen nicht so hastig sein, Vester,“ mahnte sie und in ihrer sonst so frivolten Stimme klang etwas wie zarte Güte.

„Ich will noch einmal mit mir zu Räte gehen. In Madeira sollen Sie meine Antwort haben.“

Er nahm ihren Kopf zwischen beide Hände und sah ihr tief in die Augen.

Sie hielt seinen ernst prüfenden Blick ohne Verlegenheit aus, dann aber drückte sie plötzlich

ihre Lippen fest auf seinen Mund und sagte, während sie ihn zur Kabinentür hinausdrängte: „Eine Abschlagszahlung auf die Zukunft, Vester.“

Er wollte sie stürmisch an sich reißen, sie aber ließ ihn gelassen über die Schwelle und schloß die Tür.

Einen Augenblick verharrte sie ganz starr mit geschlossenen Augen in der Kabine. Langsam tastete sie sich dann bis zu dem Tisch vor dem Sofa, den sie fest umklammerte.

„Das ist also das Ende,“ murmelte sie. „Nein!“ fuhr sie dann leidenschaftlich auf, „noch ist nicht alles verloren. Einen letzten Versuch will ich noch wagen, Göl zurückzugewinnen, gelingt es nicht, dann wehe ihm und mir!“

Wie gebrochen sank sie dann auf den Divan, und heiße Tränen entströmten ihren nachtschwarzen Augen.

Aber es waren keine Tränen des Schmerzes, sondern Tränen der Wut und einer grenzenlosen Ohnmacht.

Mit müden, zerfetzten Segeln hefte ihr Lebensschiff dahin.

Göl Wernhagen aber, der sollte untergehen, wenn er sie verschmähete.

— — — — —

Eine blaue, sternklare Nacht zog herauf. Baron Wernhagen ging auf dem menschenleeren Bootsdeck zwischen den Booten ungeduldig auf und ab. Der Tanz unten auf Deck hatte längst begonnen. Er hörte die Walzerklänge aus der „Lustigen Witwe“ und aus der „Geschiedenen Frau“ heraufschwirren, und er hörte wie ganz von Ferne verhaltenes Lachen und Scherzen.

Eine fieberhafte Unruhe war in Göl wach. Gleich nach Tisch hatte er gehofft, Zoriede hier oben zu finden.

Es war ganz still auf dem Bootsdeck. Nur in der Kabine des „Reiseleiters“ brannte noch

Licht, und auf der Brücke stand der erste Offizier und gab hin und wieder einen Befehl.

Nicht mal der „Alabauterman“, der ja immer zugegen war, thronte auf seiner Stange.

Göl hatte sich gleich davon überzeugt, und es war ihm freier zu Sinne geworden, als er Zente Lörnsen nicht am Steuerrad bemerkte, Zente Lörnsen! Wie viel er doch an sie dachte? Heute den ganzen Tag, wo er sich absichtlich von Zoriede fern gehalten, hatte er viel und wiederholt mit Zente Lörnsen geplaudert.

Geplaudert? Nein, das war nicht das rechte Wort. Geredet hatte sie bei dem Gang der Wellen über Dinge, die er eigentlich noch nie mit einem Menschen diskutiert. Aber die verborgensten Regungen des Herzens, über Irrungen und Verbrechen aus Liebe, aus Eifersucht hatten sie gesprochen, und er war erstaunt, mit welcher Ruhe und Bestimmtheit, mit welcher geistvollen Sicherheit Zente jedes, auch das feinste Gefühl, die geheimste Regung des Menschenherzens zergliederte.

Aber es war nicht allein ein Zergliedern mit dem Verstand, sondern überall sprach die feinstempfindende Frauenseele mit.

„Ihr Herz,“ dachte er dabei, „ist auch wie ein tiefer Brunnen, von dem der Mönch im Kloster St. Franzisko in Palma sprach: „Wer hineinblickt, ganz fest und treu, der sieht auf seinem klaren Grunde leuchtende Edelsteine bliken. Wer aus diesem Brunnen schöpft, der wurde nicht getäuscht, er schöpfte nicht, wie es in der Parabel heißt, anstatt klaren Wasser Schlangen und Kröten, sondern er fand in diesem tiefen Herzensbrunnen den Quell unendlichen Glücks.“

Und Göl war nicht müde geworden, sich mit Zente Lörnsen zu unterhalten. Stundenlang waren sie um das ganze Schiff gewandert, und er hatte einen tiefen Einblick getan in ihre

schönes Kapitel über die griechische Expedition in
Mazedonien und meinen Aufenthalt hier hinzu-
zufügen haben. — Der Leichnam des Königs wurde
einbalsamiert und mit einer hellenischen Fahne be-
deckt nach dem Palais überführt. Als der Zug den
Ort der Tat passierte, herrschte unbeschreibliche Er-
regung. Eine Proklamation des Prinzen Nikolaus
kündigte die Thronbesteigung des Königs Kon-
stantin an. Zum Zeichen der Trauer waren am
Donnerstag sämtliche Läden in Saloniki geschlossen.
— Der Flakommandant hat die Truppenkomman-
danten aufgefordert, die Offiziere zur Leistung des
Fahnenweides für den König zusammenzurufen. —
Der serbische Oberst Bassij und alle Konsuln
haben folgende im Hospital Besuche abgestattet und
ihre Beileid ausgesprochen. — Der Minister Ra-
ttivan erhielt als Vertreter der Regierung eine
Proklamation an das Volk, in der er ihm die
Trauerbotschaft kundgibt und von dem dem Könige
Konstantin geleistete Treue Mitteilung macht.
Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß in Saloniki
der Erregung über die Ermordung des Königs
Georg 13 Türken und Juden zum Opfer gefallen
sind. Sie wurden getötet oder mehr oder weniger
schwer verletzt. Die Ruhe wurde jedoch sogleich
wiederhergestellt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:
„Die Kunde von der Ermordung Seiner
Majestät des Königs der Hellenen wirkt er-
schütternd. Dem heimgegangenen Monarchen ist die
Ausübung seines königlichen Amtes lange Jahre
hindurch eine einflussreiche Aufgabe gewesen,
bis ihm nach fast vollendeter fünfzigjähriger Re-
gierung kriegerische und politische Lorbeeren be-
gehoben wurden. Die Freude, sein Lebenswerk durch
Erfüllung großer Hoffnungen gekrönt zu sehen, hat
er als Benützung für manches Versehen seiner
Bestrebungen noch erfahren, bevor ein grausames
Geschick ihn auf der Höhe des Erfolges seinem
Lande und seiner Familie entreißen sollte. Wir
teilen die Trauer des griechischen Volkes, dessen
Herzen sich besonders unter den erhebenden Ein-
drücken der letzten Monate in Liebe und Treue dem
so früh dahingegangenen Herrscher zugewandt haben.
Die Hellenen werden nicht vergessen, daß mit der
Regierung des Königs Georgios ihre nationale
Wiedererweckung verbunden bleibt, die Europa bewun-
dert. Sie werden sich patriotischen Sinnes um Se-
majestät den König Konstantin scharen, der in
schwerer, aber großer Zeit das Erbe des Vaters
übernommen hat.“

Der Mörder

ist ein Grieche Nelo Schinas im Alter von vierzig
Jahren. Er weigert sich, den Grund zu seiner Tat
anzugeben und antwortet, als ein Offizier ihn
fragte, ob er kein Mitleid mit seinem Lande hätte,
daß er Sozialist sei. Sein Benehmen ist ganz ge-
schäftlos. Nach Mitteilungen aus politischen
Kreisen Athens ist der Mörder ein bekannter
Anarchist, nach einer anderen Meldung wird er als
geistestrank bezeichnet.

In Athen

war die Aufregung und Bestürzung, als die Nach-
richt von der Ermordung eintraf, unbeschreiblich.
Um 7 Uhr abends lief die erste Depesche des
Prinzen Nikolaus ein, die das Attentat und den
Tod des Königs meldete. Eine Depesche des
Justizministers Rattivan, des Chefs der griechischen
Verwaltung in Saloniki, bestätigte die furchtbare
Nachricht und versicherte, daß alle Maßregeln zur
Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen seien. Nach
Telegrammen des Direktors des Telegraphen-Bureau
aus Athen, während er einen Spazier-
gang machte, von hinten von zwei Individuen
gefaßt worden, von denen das eine geistesgestört
sei und Alexander Schinas heißen sollte. In sämt-
lichen späteren Meldungen wird jedoch überein-
stimmend angegeben, daß nur ein Täter beteiligt
sei. — Die Prinzen Georg und Andreas teilten
der Königin Olga die Nachricht von der Ermor-
dung des Königs auf die schonendste Weise mit. Die
Königin brach in Weinen aus und wurde wieder-
holt ohnmächtig. Mittwoch Morgen ist die Königin
mit den Prinzen und den Prinzessinnen über
Chalkis nach Saloniki abgereist. — König Kon-
stantin erhielt in Janina durch den Obersten Dus-
manits die Nachricht vom Tode seines Vaters; er
weinte heftig. Er hat einen Tagesbefehl an die
Armee verfaßt und ist Mittwoch früh mit den an-
deren Prinzen abgereist. General Danglis ist zum
Divisionskommandeur befördert worden; er wird
Oberbefehlshaber werden.

reiches, von Arbeit erfülltes Leben, und wie
Neid fast hatte es ihn angewandelt.

Was leistete er dagegen?

Tatenlos sah er auf seiner Scholle und war-
tete oder haderte mit dem Schicksal, das ihm
das Glück entführt, wie er meinte.

Mußte diese Frau ihn beschämen? Und
wieder hatte ihn heute der kindliche Gedanke ge-
quält: „Ich möchte sie nur einmal ohne die häß-
liche Mütze und den alten Lodenmantel sehen,
und er hatte sie gefragt: „Warum sind Sie
eigentlich nie bei der Abendtafel, Fräulein
Doktor?“

„Ich habe kein Bedürfnis, noch am Abend ein
langes Menü abzuhacken, und außerdem ist mir
das Toilettemachen gründlich zuwider. Beim
Lunch habe ich das nicht nötig, und da begnüge
ich mich tagsüber gern mit einer Hauptmahlzeit.
Warum fragen Sie eigentlich?“

„Ich möchte Sie gern einmal ohne die alte,
häßliche Mütze sehen,“ hatte er, fast schüchtern
ihre ins Auge sehend, gestanden.

Da war ein leises, mädchenhaftes Lachen von
ihren Lippen gekommen, und sie hatte ihm ge-
antwortet: „Meine gute, wettererprobte Mütze
und meinen alten Lodenmantel dürfen Sie mir
nicht schmäheln, Baron, beide haben schon so viel
mit mir erlebt, haben mich weit durch ferne
Länder und Meere begleitet und wissen viel zu
erzählen und dann“ — hier lachte sie fast schel-
misch — „sind beide eine sehr gute Schutzwehr
für alleinreisende Damen. Wollen Sie es glau-
ben, daß dieser Mantel und diese Mütze — was
meine dreißig Jahre leider noch nicht vermocht
haben — die Männerwelt gründlich abzu-
schrecken, glänzend erreicht haben? Solange ich
beides trage, bin ich gefeit gegen unliebsame
Herrenbekanntschaften, die sich glauben, allein-

Der Ministerpräsident Venizelos gab am
Mittwoch der

griechischen Kammer

sichtlich bewegt den Tod des Königs Georg bekannt.
Er pries dessen lange Regierung und seine Ver-
dienste um das Land. Dann hob der Ministerprä-
sident die Verdienste des neuen Königs Konstantin
hervor und forderte die Kammer auf, ihm ihre Hul-
digung zu erweisen. Es folgte eine Subjüngung der
Deputierten und der Tribünen. Auch die Führer der
Opposition nahmen das Wort und rühmten den
König Georg als nationalen Märtyrer, der
als Schildwache gefallen sei, während er die natio-
nalen Interessen bewachte. Der Präsident der
Kammer wird im Namen der Kammer das Beileid
der Nationalvertretung an den Thronen
niederlegen und dieses auch der Königinmutter zum
Ausdruck bringen. Die Kammer beschloß eine
Trauer von sechs Monaten. Sie stimmte ferner ein-
mütig der Errichtung eines Nationaldenkmals zu
Ehren des Königs Georg zu.

Der Minister des Äußeren Koromilas hat an die
Vertreter Griechenlands im Auslande folgende De-
pesche geschickt: „Gebrochenen Herzens teilte ich Ihnen
mit, daß unter König heute Nachmittag um 5 Uhr
in Saloniki während eines Spazierganges mit
einer Revolverkugel erschossen wurde. Der König
starb eine halbe Stunde später. Ganz Griechenland
und Mazedonien sind entsetzt über das furchtbare
Attentat gegen den siegreichsten und so innig geliebten
König.“

Das „Amtsblatt“, das am Dienstag mit einem
Trauerand erschein, veröffentlicht folgende Note:
„Gebrochen von Schmerz teilt der Ministerrat dem
Volke den Tod Seiner Majestät unseres heißgelieb-
ten Königs Georgs I. mit. Die verbrecherische Hand
eines Wahnsinnigen hat heute den König in Sa-
loniki ermordet und so die ganze Nation gerade in
diesen Tagen der Freude, in denen sich unsere
nationalen Wünsche erfüllen, in tiefe Trauer ver-
senkt. Das Attentat wurde heute gegen 5 Uhr nach-
mittags durch Revolvergeschüsse auf den König wäh-
rend eines Spazierganges verübt. Der Ministerrat
hat diese traurige Botschaft sofort Seiner Majestät
dem König Konstantin mitgeteilt.“

Raubgängen der europäischen Länder.

Kaiser Wilhelm empfing in später Nachtstunden
die amtliche Mitteilung von dem Verbrechen in Sa-
loniki und übermittelte sofort der Königinmutter,
dem König Konstantin und dessen Gemahlin, seiner
Schwester, sein herzlichstes Beileid. Der preussische
Hof wird eine Hoftrauer von drei Wochen anlegen,
auch wird sich der Kaiser voraussichtlich bei der Be-
setzung durch einen seiner Söhne vertreten lassen.
Die kaiserliche Marine, bei der König Georg a la
suite geht, wird, wird gleichfalls bei der Trauer-
feier vertreten sein. Sämtliche Offiziere der kaiser-
lichen Marine werden eine achtstägige Trauer an-
legen. Die griechische Gesandtschaft in Berlin war
schon in den frühen Morgenstunden am Mittwoch
das Ziel zahlreicher Mitglieder der Hofgesellschaft
und der Diplomatie, die ihre Kondolenzbesuche ab-
statteten. Im Auftrage des Auswärtigen Amtes
ersahen Unterstaatssekretär Zimmermann als einer
der ersten.

Der deutsche Reichsanzeiger schreibt: „Seine
Majestät der König von Griechenland ist in Sa-
loniki einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer
gefallen. Der Abscheu über die Mordtat, die den
König der Hellenen mitten aus dem Erfolge eines
glücklich geführten Krieges herausreißt, verbindet
sich mit tiefer Teilnahme für die königliche Familie,
die, wie dem dänischen und englischen, als auch un-
serem Herrscherhause in naher Verwandtschaft ver-
bunden ist, und für das griechische Volk, dessen Ge-
schichte der hingesehene König fünfzig Jahre hin-
durch geleitet hat.“

Als die Königin-Mutter Alexandra in London
spät abends die amtliche Mitteilung von dem Tode
ihres Bruders erhielt, war sie ganz nieder-
geschmettert. Dem König wurde nach Schloß Wind-
sor amtlich gemeldet, daß der König der Hellenen
nicht weit von seiner Wohnung erschossen wurde. —
Der Bürgermeister von Windsor sprach dem König
und der Königin im Schloß sein Beileid aus und
übermittelte dieses auch der Königin-Mutter
Alexandra und der griechischen Gesandtschaft.

Sämtliche Wiener Blätter drücken ihre tiefste
Entrüstung über die Gräueltat von Saloniki aus.
Sie heben die glänzenden Eigenschaften des Königs
hervor, rühmen seine diplomatische Geschicklichkeit,
sein organisatorisches Talent, dem die Renaissance
des griechischen Volkes und Landes zum größten
Teile zuzuschreiben sei. Die Blätter erinnern an die

stehenden Frauen auf Reisen aufdrängen zu
können.“

Da hatte auch Göl hell aufgelaucht. „Also
ein Abwehrmittel. Ah, das ist ja köstlich.
Aber ich meine, Sie, Fräulein Doktor, hätten
dergleichen nicht nötig, Ihnen wird niemand
unehrerbietig nahen. Ihr ganzes Wesen, Ihre
Erscheinung schützt Sie auch ohne diese, nehmen
Sie es mir nicht übel, sehr häßlichen Requi-
siten.“

„Sie meinen,“ hatte Zente Börsen noch
immer lachend geantwortet, „ich sei zu alt und
häßlich, um so vorzubeugen? Es sei eigentlich
eine Annahme von mir? Sie mögen recht
haben, aber außerdem ist es auch bequem und
spart mir alle Toilettenmühsal auf Reisen.“

„Nein, nein,“ hatte er ganz entsetzt abge-
wehrt, „ich wollte sagen —“

„Ergäßen Sie sich alle Komplimente, Ba-
ron,“ war es heiter von ihren Lippen gelom-
men. „ich schenke sie Ihnen.“

Worauf er fast stehend gebeten: „Wollen
Sie mir eine Bitte erfüllen, Fräulein Doktor?“

„Gern, wenn ich es kann.“

„Dann kommen Sie bei der nächsten Festlich-
keit — ich habe gehört, im Kasino in Madeira
wird getanzt — ohne Mütze und Mantel und
tanzen mit mir.“

Eine jähe Röte war da über Zente Börsens
Gesicht gekommen.

„In Madeira?“ war es da fast bitter von
ihren Lippen gekommen, „wer weiß, beßer Ba-
ron, was bis dahin alles sich ereignet hat, und
ob Sie bis dahin meinen Lodenmantel und
meine alte Mütze nicht längst vergessen haben.“

Dunkel, brennend war da etwas wie Scham
und Unruhe in seiner Brust empor gewallt.

Wußte sie, ahnte sie, was drohend wie ein
Gespenst immer im Hintergrunde seines Herzens

wiederholten Besuche des Königs in Wien, wo der
König, welcher mit dem Kaiser durch herzliche
Freundschaftsgefühle verbunden gewesen sei, sich
größter Beliebtheit erfreute.

Der russische Reichsrat erhte in seiner Sitzung
am Mittwoch das Andenken des Königs Georg von
Griechenland durch Erheben von den Sigen und be-
schloß, an die Kaiserin Maria Feodorowna, den
König Konstantin von Griechenland und die Köni-
gin Olga von Griechenland Telegramme zur Be-
kundung seines tiefen Beileids abzugeben. — Bei
Eröffnung der Sitzung der Duma teilte gestern der
Präsident die Nachricht von der Ermordung des
Königs von Griechenland mit. Die Mitglieder der
Duma erhoben sich von ihren Sigen, um das An-
denken des Königs zu ehren. Der Präsident wurde
beauftragt, dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe
Beileidstelegramme zu senden und durch Vermittel-
lung des griechischen Geschäftsträgers der griechischen
Königsfamilie und der Kammer in Athen das
tiefste Beileid auszubringen. In der Kirche der
Duma wird ein Trauergottesdienst abgehalten
werden.

Der bulgarische Ministerpräsident Gschow hat
unmittelbar, nachdem er die Meldung von der Er-
mordung des Königs der Hellenen erhalten hatte,
folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten
Venizelos gerichtet: „In diesem Augenblick em-
pfinde ich die furchtbare Nachricht von der Er-
mordung Ihres vielgeliebten, erhabenen Königs,
des Verbündeten unseres Herrschers und unseres
Volkes, und möchte Ihnen zum Ausdruck bringen,
wie tief wir Ihren unendlichen Schmerz teilen. Wir
bemeinern einen der ersten Förderer unserer heiligen
Allianz, und sind empört über das furchtbare Ver-
brechen des Mörders. Meine Kollegen und ich bitten
Sie, den Ausdruck tiefer Anteilnahme von der köni-
glichen Regierung und der bulgarischen Nation ent-
gegenzunehmen.“

In einem Trauergottesdienst nahmen der König,
die Minister, das diplomatische Korps, der Prä-
sident der Sobranje, die gewesenen Minister, Offiziere
und Honoratioren teil.

In Belgrad hat die Nachricht von der Ermor-
dung des Königs von Griechenland allgemeine Be-
stürzung hervorgerufen. Überall zeigte sich die in-
tigste Teilnahme.

Provinzialnachrichten.

1. Culpsee, 19. März. (Zer) brach heute Vor-
mittag bei dem Hausbesitzer Wojanowski in der
Schulmachersstraße aus, wodurch einige Betten und
Kleidungsstücke beschädigt wurden. Nach dem sofort
angefestigten Ermittlungen ist das Feuer von der
Gehfrau des Hausbesitzers angelegt worden. Sie
gab an, durch den Erwerb des Hauses in große
Schulden geraten zu sein.

o Schöne, 18. März. (Verschiedenes.) Mit
dem 1. April verläßt Lehrer Glau-Muskowitsch
seine Stelle, um seiner Militärpflicht zu genügen.
Berufen ist zum gleichen Zeitpunkt Lehrer Samber-
Galsdorf auf eine Lehrstelle nach Thüringen. —
Diebe haben sich in der Zeit vom Freitag bis
Sonntag in der hiesigen katholischen Kirche zu
soffen gemacht und einen Einbruch in den Opfer-
kasten verübt. Glücklicherweise war dieser kurz
zuvor geleert, so daß ihnen nur ein kleiner Betrag
zugefallen sein kann. — An Wüterastuna starb
zu Piontowo ein Arbeiter. Ein kleines Geschwür
soll die Ursache gewesen sein. — Die Ferien be-
gannen heute an den städtischen und Landsschulen
hiesigen Bezirkes und dauern bis zum 31. März.

Briefen, 19. März. (Verschiedenes.) Am
hiesigen Realprogymnasium haben 14 Unter-
sechsklässler die Schlußprüfung bestanden und damit
die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen
Heeresdienst erlangt. — Der hiesige Vorshuperein
hat die Zinsen für Spareinlagen mit dreimonat-
licher Rückzahlung auf 4 1/2 Prozent erhöht; für Ein-
lagen mit längerer Rückzahlungsfrist werden bis zu
5 Prozent Zinsen gewährt. — Bei dem Wilton-
abend in der evangelischen Kirche zu Reinsberg
sprach Pfarrer Benidens-Billich über die Orient-
mission an Hand von Tischbildern. Chorgesänge des
Jungfrauenvereins und Gemeindegesänge unter
Begleitung des vom Jünglingsverein gebildeten
Vokalquartetts verschönten die Feier. — Nach dem
Jahresbericht der Molkereigenossenschaft Hohentrich
ist die Mitgliederzahl von 80 auf 89 gestiegen. Die
Aktienbestände betragen 46 713 Mark, wovon 22 000
Mark auf das Grundstück mit Gebäuden und 10 600
Mark auf Maschinen entfallen. Die Betriebs-
rücklage beträgt 15 540 Mark, das Geschäftsguthaben

lauerter? Wußte sie, daß er sich nicht scheute,
einem andern sein Weib, den Kindern die Mut-
ter zu entreißen?

Wußte sie, daß die nächsten Tage ein Ent-
scheidung bringen mußten, vielleicht auf Leben
und Tod?

In Zente Börsens unbewegtem Gesicht war
nichts zu lesen. Er fühlte nur, daß die toben-
de Glut, die ihn fortgesetzt durchwühlte, die ihn
fort und fort begehrend nach Zoriede die Hände
ausstrecken ließ sich fängte, wenn er in Zentes
Augen sah, daß sein Herz dann fromm und still
wurde und alles eigenmächtige Begehren schlief.
Und er ertrappte sich bei dem Gedanken: „Wer
doch diese Frau für sein ganzes Leben festhalten
könnte. Welch ein Glück muß es sein, so fest und
treu, so sicher an ihrer Hand durchs Leben zu
gehen.“

Daran mußte Göl jetzt denken, hier oben auf
dem einsamen Bootsdeck, in der stillen Nacht,
über sich die Sterne und des Mondes Glanz.

Und wieder fühlte er in all seinem fiebern-
den Verlangen nach Zoriede Zente Börsens
Blick, der groß und still auf ihm zu lasten schien,
ein Blick, der ihn warnte.

Göl schritt weiter, immer um den großen,
gelben Schlot des „Meteor“ herum.

Wie unheimlich es hier oben war, und doch
schien es ihm plötzlich, als hätte sich da oben in
den Booten etwas gerührt.

Er trat hinzu und lugte vorsichtig in die
Boote. Nein, es war niemand dort. Die Boote
schienen sogar alle fest mit Segelleinen über-
spannt. Wie töricht er war, und fast so furcht-
sam wie ein altes Weib.

Göl fühlte, wie sein Herz in rasenden Schlä-
gen arbeitete. Das Schiff tauchte seine weiße
Brust hastig auf und nieder in die schäumende

2000 Mark, der Reservefonds 2936 Mark, die Spen-
denbeiträge 12 500 Mark. Es sind 2023 Mark
Reingewinn erzielt. — Die Frühjahrs-Kontroll-
versammlungen werden am 14. April in Schönsee,
am 15. in Gollub (Odensburg), am 16. in Königl.
Neudorf und Reinsberg, am 17. in Wittenburg
und Hohenkirch, am 19. April in Briesen stattfin-
den. — (Von der Schiffsahrt.)
Heute haben sämtliche Schiffer, die mit ihren Fahr-
zeugen hier überwinterten, unseren Ort verlassen.
r Grandenz, 19. März. (Die Errichtung einer
Fliegerstation in Grandenz) steht nunmehr end-
gültig fest. Die Stadt Grandenz hat mit dem Kriegs-
ministerium bereits einen festen Vertrag abge-
schlossen. Hiernach erhält die Grandenzer Flieger-
station zunächst 28 Flieger. Die Station wird auf
dem Gelände am Stadtwald beim Bowerl Wald-
hof errichtet. Die Stadt gewährt kostenlose Über-
lassung von 1,88 Hektar Gelände zum Bau von
Kasernen, ferner 1,86 Hektar Gelände à 1 Mark
pro Quadratmeter für den Bau von technischen Ge-
bäuden (Flugzeughuppen usw.) und erklärt sich
zur Verpachtung eines Startplatzes in Größe von
1,76 Hektar bereit. Die Herstellung der neuen Ge-
bäude ist auf 33 000 Mark veranschlagt, der Wert
der zum Abbruch gelangenden auf 13 000 Mark
geschätzt. Der Militärstatus hat sich bereit erklärt,
die Differenz von 20 000 Mark zu zahlen. Zur Fest-
legung von Straßen gibt die Stadt noch circa 1000
Quadratmeter Gelände kostenlos. Auch wegen er-
höhter Garnisonvermehrung der Stadt Grandenz
schweben gegenwärtig mit dem Kriegsministerium
noch Verhandlungen.

Marienwerder, 19. März. (Auf der Straße vom
Tode ereilt) wurde gestern Nachmittag der Zimmer-
mann und Eigentümer Rudolf Katoll aus Schäferst.
Ein Herzschlag machte auf der Gorkener Allee dem
Leben des im 57. Lebensjahre stehenden Mannes
ein Ende.

Danzig, 19. März. (Verschiedenes.) Heute Nacht
gegen 2 Uhr fand, wie schon kurz gemeldet, der
Schuhmann Gepphard vor dem Hause Schindlergasse
25 die Leiche eines etwa 50jährigen, dem Arbeiter-
stande angehörigen Mannes. Da sich am Halbe des
Toten Strangulationsmarken fanden, ist der Ver-
dacht nicht von der Hand zu weisen, daß der Mann
einen gewaltsamen Tod erlitten hat. Der Tote ist
ca. 1,75 Meter groß, hat dünnen schwarzen Schnurr-
bart, dunkles Haupthaar und etwas Glatze. Neben
der Leiche lag ein zerriesenes baumwollenes Hemd,
in dem der Name „Musetier Sapotcha, 1. Komp-
zu lesen war. — Gestern Abend gegen 7 Uhr trieb
in der Mottlau bei Brabant am Ausfluß der Na-
daune eine männliche Leiche, die, nach ihrem Be-
funde zu schließen, anscheinend nur einige Stunden
im Wasser gelegen haben muß. Der Mann steht in
den fünfziger Jahren. Ob Unfall oder freiwilliger
Tod in Frage kommt, dürfte die Untersuchung er-
geben. — Auch der Landrat des Kreises Danziger
Niederung veröffentlicht die Polizeiverordnung be-
treffend das Verbot des Ausschanks und Verkaufs
von Spirituosen an den Sonnabend-Nachmittagen
von 4 Uhr ab. Er weist darauf hin, daß die Ver-
ordnung am 21. März 1913 in Kraft tritt. — Die
Verordnung des Polizeipräsidenten und der Land-
räte der beiden Danziger Landkreise betr. das Ver-
bot des Brautweinausschanks nach 4 Uhr, hat in
Gastwirtsreisen große Erregung hervorgerufen. Der
Zonenverband Westpreußen des deutschen Gastwirts-
verbandes und der Verein der Gastwirte von Danzig
und Umgegend berieten daher zu gestern Nachmittag
nach dem Restaurant „Zur Ostbahn“ in Ddra eine
Protokollversammlung ein, in der über Maßnahmen
zur Zurücknahme dieser Polizeiverordnung beraten
werden sollte. Nach längerer Debatte wurde folgende
Resolution gefaßt: „Die am 18. März 1913 in Ddra
im Saale des Herrn Franz Mathejus versammelte
Gastwirte der Stadt Danzig sowie der Land-
kreise Danziger Höhe und Niederung erheben hier-
mit einstimmig Protest gegen die seitens der Pol-
zeiverwaltung veröffentlichte Anordnung des Bier-
uhr-Schankstättenschlusses an den Sonnabenden, weil
durch diese Verordnung das Gastwirtsgerwerbe er-
neut geschädigt wird.“

Bromberg, 19. März. (Promoviert. Bismarck-
turn.) Dem Stadtbaurat Wahlmann in Bromberg
wurde aufgrund seiner Dissertation über „Das
Wohnhaus Alt Emdens vom 15. bis 19. Jahr-
hundert“ und nach Ablegung der vorgeschriebenen
mündlichen Prüfung vom Senate der technischen
Hochschule zu Berlin die Würde eines Doktor-Ingenie-
urs (Dr. Ing.) verliehen. — Die feierliche Ein-
weihung des Bismarckturmes findet am Sonntag,
25. Mai nachmittags 3 Uhr auf der Bismarckhöhe

Flut, ein starker Wind machte sich auf und blies
fast über Göl hin, ihm aber war, als fließe
Feuer durch seine Waden.

Und dann müde, schlappende Schritte und
dann — er wußte selber nicht, wie es gekommen
— dann hielt er plötzlich Zoriedes schlaffe Ge-
stalt fest an seinem Herzen.

Zitternd lag sie an seiner Brust, und er küßte
ihre kalten Lippen, bis sie unter seinem Munde
heiß erglühten. Er küßte sie auf die geschlosse-
nen Augen, mit den langen, goldenen Wimpern,
und zärtlich und jauchend flüsterter er ihr zu:
„Zoriede, du Schönste im Lande.“

Sie hatten nicht bemerkt, daß sich aus einem
der Boote leise und vorsichtig ein Männerkopf
emporhob und mit höhnlichem Gesicht auf sie
starrte. Sie hatten sich, und ringsum versank
vor ihnen die ganze Welt, Himmel und Meer.
Selig schluchzend ruhte Zoriede an Göl's
Brust.

„Nun sind wir doch noch in das Sonnenland
gekommen, Göl,“ sagte sie, sich endlich empor-
richtend, „von dem wir als Kinder träumten.
Weißt du noch?“

Er nickte ihr strahlend zu, sie aber schauerte
leise in ihrem weißen, nur von einem Schleier
umhüllten Kleide fröstelnd zusammen.

Göl schlang seinen Mantel eng um die ge-
liebte Gestalt der holden Frau. So saßen sie
dann innig aneinandergeschmiegt auf einer
schmalen Planke und blickten selig lächelnd weit
hin über das wogende Meer, über welches der
Mond leise Silberbänder zog.

„Ich habe nicht mehr an das Sonnen-
land geglaubt,“ flüsterte Zoriede verträumt,
„und nun führt uns das weiße Schiff, unser
Schicksalschiff, doch in den Königshafen ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Platt. Das Programm des Festes umfasst Konzerte, Vorträge, Gesangs- und Musikstücke, Feuerwerk und Tanz. N. Gordon, 19. März. (Diebstahl.) Dem bei dem Kaufmann Nitz beschäftigten Lehrling Boggs wurde gestern aus der unverschlossenen Schließkammer die Taschenuhr gestohlen. Ebenso wurden bei dem Tischlermeister Wilhelm Fritz, dessen Frau während einer kurzen Besorgung die Wohnung nicht verschlossen hatte, aus einem Korb eine goldene Damenuhr nebst Kette, Trauring und ein Armband gestohlen. Man vermutet, daß beide Diebstähle von einem die Stadt abklappernden Bettler ausgeführt worden sind.

Strelno, 19. März. (Beistehesfel.) Die 180 Morgen große Wirtschaft des Grundbesizers Ludwig Klobbner in Rastbach ist für 120 000 Mark auf den Landwirt Robert Klobbner übergegangen. Gneisen, 19. März. (Das staatliche Examen) bestanden gestern im hiesigen Mutterhaus Bethesda 7 Schwestern vom Orden Kreuz. Polen, 18. März. (Das Gut Kosdromb.) Die Besetzung des Herrn von Trzcincki ist nach amtlicher Mitteilung an die Anstaltungskommission übergegangen. Die zweite Abkündigung findet nach dieser Woche statt. Die erste Abkündigung fiel 120 000 Mk. unter dem Kaufpreis aus.

Koltschin, 18. März. (Anstelle des zum drittenmal wiedergewählten, aber nicht bestätigten Bürgermeisters Stein wurde der Stadtratradar Bischoff zum Bürgermeister gewählt. Der Regierungspräsident bestätigte die Wahl jedoch nicht, angeblich eines Formfehlers wegen bei der Wahl. Es muß deshalb wieder eine Neuwahl stattfinden.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. März. 1910 Besuch des bulgarischen Königspaares in Konstantinopel. 1909 + August Chitow, ehemaliger russischer Verkehrsminister. 1909 + Rudolf von Gottschall, deutscher Schriftsteller. 1905 Besetzung von Tschangtu durch die Japaner. 1902 + Franz Nachbauer in München, hervorragender Wagnerjänger. 1871 Gründung des ersten deutschen Reichstages. 1862 + Alfred Kirtl zu Windischgrätz in Wien, bedeutender österreichischer Feldmarschall. 1849 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Marjara. 1848 Abdankung Metternichs, Bildung eines neuen österreichischen Ministeriums. 1821 + Gustav zu Putlitz in Regensburg, bedeutender Luftschiffbau. 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Alexandria. 1799 Sieg Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Aspern. 1763 + Jean Paul zu Wundt, berühmter deutscher Humorist. 1685 + Johann Sebastian Bach von Sachsen, zu Freiberg. 551 + Benedikt von Nursia, der Heilige, der Begründer des Benediktiner-Ordens.

22. März. 1912 Antritt der Reise Kaiser Wilhelms II. nach Korfu zum Erholungsurlaub. 1910 Besuch Königs Peter von Serbien in Petersburg. 1910 + Professor Dr. Joh. Schilling, berühmter Bildhauer. 1909 Große Überschwemmungen im Elbe-, Oder- und Saargebiet. 1906 + Johannes Richard zur Megede, Romanschriftsteller. 1905 + General Heinrich Ritter von Zylinder in München. 1904 Bombardement der Japaner gegen die innere See von Port Arthur. 1904 + Graf Sandor Radezy zu Preßburg. 1889 + Peter, Graf Schwaub, russischer Staatsmann. 1886 + Prinz Helmtrudis von Bayern, Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern. 1871 Erhebung Bismarcks in den erblichen Fürstenstand. 1832 + Johann Wolfgang von Goethe. 1797 + Kaiser Wilhelm I. 1793 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Wagram. 1771 + Johann zu Magdeburg, berühmter deutscher Schriftsteller. 1663 + Aug. Franke zu Lübeck, der Stifter des Salischen Waisenhauses. 1599 + Anton van Dyd, berühmter flämischer Maler. 1159 + Maximilian I., deutscher Kaiser. 1118 + König Balduin I. von Jerusalem. 880 + Karlmann, der Sohn Ludwigs des Deutschen.

Thorn, 20. März 1913.

(Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.) Der Kaiser hat genehmigt, daß ihm an einem der Festtage seines Regierungsjubiläums ein aus Berliner Schülern gebildeter Schülerchor eine Huldigung in Form eines Frühstücks in einem Hofe des Berliner Schlosses darbringen darf. Es sind drei Lieder in Aussicht genommen, die von einem Chor von 7000 Schülern gesungen werden sollen. Schon bei anderen Gelegenheiten hat ein Massenchor, gebildet aus Schülern Berliner Gemeindeschulen, sein Können in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dr. Bessan in Königs ist vom 1. April d. Js. ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Königs ernannt. Der Referendar Fritz Goerdeler in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der Amtsgerichtsassistent Nitz in Culm ist vom 1. April 1913 ab unter Übernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Stettin an das Amtsgericht in Stargard i. Pomm. versetzt.

(Ansielungen im Landkreis Thorn.) Die königliche Anstaltungskommission wird in Archidialonta (Bahnstation Culmsee) 29 Arbeitergehälter gründen. Die Ausschreibung des Neubaus dieser Gehäfte ist bereits erfolgt.

(Westpreussische Landwirtschaftskammer.) Aus der letzten Sitzung der Pferdezuchtsektion ist noch folgendes erwähnenswert. Nach Eröffnung der Sitzung durch Kammerherrn von Oldenburg, der auch der Vorsitz der Remontierungskommission, Rittmeister Lobde, aus Posen, beimohte, berichtete der Pferdezuchtdirektor, daß zur Prämierung von Pferdezuchtmaterial 12 855,77 Mark zur Verfügung standen, wovon im ganzen 36 drei- resp. vierjährige Stuten prämiert werden konnten. Es waren insgesamt 116 Stuten angemeldet, von denen der Kommission 112 vorgelegt wurden. 32 waren davon aus dem Landgestüt Marienwerder und 80 aus dem Landgestüt Stargard. Leider mußten wegen Mangel an Mitteln viele prämierteswürdige Stuten zurückgestellt werden. Ferner legte der Referent dar, daß es im Interesse des Stutbuches wünschenswert wäre, bei der Prämierung in Zukunft den Nachkommen von Stutbuchstuten einen Vorzug einzuräumen. Zu Punkt 2 teilte Dr. Chler mit, daß für 1913 von 101 Bestellern 109 Remontestuten, 31 aus dem Landgestüt Marienwerder und 78 aus dem Landgestüt Stargard, bestellt sind. Der Vorsitz bemerkte, daß der Provinziallandtag den Zuschuß zum Ankauf von Zuschüssen von 10 000 auf 13 000 Mark erhöht hätte. So erfreulich die Tatsache sei, könnte wahrscheinlich die Zahl der anzukaufenden Stuten nicht vermehrt werden, da die Preise sich von Jahr zu Jahr gesteigert hätten und voraussichtlich auch weiter steigen würden. Über die Kontrollfrage führt Dr. Chler mit, daß die Pferdezuchtsektion sich bereits vor 3 Jahren

mit dieser Frage beschäftigt habe und damals zu dem Beschluß gekommen sei, den Kontrollbrand einzuführen, wenn der Herr Minister das obligatorische Brennen der von königlichen Beschälern abkommenden Küllen verweigere. Damals habe sich der Minister hierzu nicht verstanden; inzwischen sei aber eine entsprechende Verfügung für Ostpreußen, Posen und Westfalen erlassen, daher sei auch anzunehmen, daß bei Wiederholung unseres Besuches demselben entprochen werden würde. Als Brandzeichen sei früher das Wappen des deutschen Ritterordens (Schild mit Kreuz) vorge schlagen worden; der Reichsverband hatte aber ein W und P mit der Reichskrone für zweckmäßiger. Die Brandstelle ist die Sattellage links. An der Distriktskommission teilnahm auch der Landestierarzt Dr. Jacobson, Rittmeister Lobde und Geflügelinspektor von Auerwald. Es wird beschlossen, das Geschäft wegen obligatorischer Einfuhrung des Kontrollbrandes bei den von königlichen Hengsten gefallenen Küllen beim Herrn Minister zu wiederholen. Mit der Ausführung des Brennens sollen die Geflügelinspektoren betraut werden. Das Brennen soll, wenn irgend möglich, kostenlos geschehen. Zu Punkt 4 teilte Landesökonomierat Steinmeyer mit, daß die mit den Vorarbeiten für die Distriktschau beauftragte Kommission den Termin der Schau auf den 10., 11. und 12. Mai (Pfingsten) festgelegt habe, und daß dieselbe auf dem Dominikergelände hinter dem Diwaer Tor stattfinden würde. Ökonomierat Jacobson-Tragheim gab sodann Anregung zu hippologischen Gesellschaftsreisen nach England und Ungarn. Kammerherr von Oldenburg und Landesökonomierat Steinmeyer stellten dem Vorschlag wohlwollend gegenüber. Die Dauer der einzelnen Reise wird auf 10-14 Tage geschätzt; als Reisezeit käme Anfang Juli oder Anfang September in Frage.

(Thorner Strafammer.) In der gestrigen Sitzung hatte das Berufsgericht gegen den Besitzer Josef Jazrowski aus Mroczko wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verhandeln. Der 72jährige Angeklagte hat die drei letzten großen Feldzüge mitgemacht und ist bisher unbeschadet geblieben. Da er infolge seines hohen Alters schwerkränkt ist, so gestattete sich die Verhandlung ziemlich schwierig. Im vergangenen Sommer fuhr der Angeklagte mit einem mit Ziegeln beladenen Wagen auf der Chaussee von Neumark nach Argenkewo. Die Chaussee ist ziemlich schmal und befindet sich in schlechtem Zustande. Sie hat einen Sommer- und Winterweg. In dem Kilometerstein 1.1 war sie noch durch einen an der Seite liegenden Sandhaufen eingeeignet. In dieser Stelle hat die Chaussee ein ziemlich Gefälle. Der Angeklagte hatte hier das Unglück, den vor seinem Wagen gehenden Arbeiter Valentin Gurski zu überfahren, jedoch dieser erhebliche Verletzungen davontrug. Der Angeklagte betritt, den Unfall durch seine Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben. Er sei mehreren Führerwegen begegnet, jedoch er seine volle Aufmerksamkeit auf sein Gefährt richten mußte. Auch seien infolge der Hitze und Hitze die Pferde sehr unruhig gewesen. Den Verletzten habe er überhaupt nicht bemerkt, zumal ihm der wirbelnde Staub jede Aussicht unmöglich machte. Diefen glaubhaft klingenden Aussagen hatte das Schöffengericht in Neumark Glauben bemessen und war zu der Überzeugung gelangt, daß der Verletzte an dem Unfall die Hauptschuld trage. Es sei doch Pflicht eines Fuhrgängers, wenn er einen rollenden Wagen hinter sich höre, durch Ausweichen seine Person in Sicherheit zu bringen. Gegen das freisprechende Urteil hatten sowohl der Amtsanwalt als auch der Verletzte als Nebenkläger Berufung eingelegt. Zur Verhandlung in zweiter Instanz war neben vielen Zeugen Herr Regierungsassessor Dr. Engel aus Neumark geladen. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Justizrat Feilchenfeldt. Das Berufsgericht stellte sich nach der Beweisaufnahme auf denselben Standpunkt, wie das Vorbergericht. Die Berufung des Amtsanwalts wurde auf Kosten der Staatskasse, die des Nebenklägers auf seine Kosten verworfen.

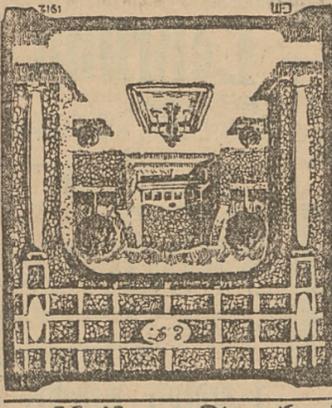
(Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der hiesige Tischlergeselle Paul Werner wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte von der Firma Roland in Köln ein Fahrrad im Werte von 114 Mark auf Leihlauf entnommen. Darauf leistete er eine Anzahlung von 22 Mark und verpflichtete sich, den Rest in monatlichen Raten von 9 Mark zu tilgen. Er zahlte jedoch nur einmal 9 Mark, sodas er von der Firma verklagt wurde. Als der Gerichtsvollzieher pfordern kam, war das Rad nicht mehr vorhanden. Die Anklage nimmt an, daß er es verkauft oder versteckt habe. Der Angeklagte will sich der Unterschlagung nicht schuldig gemacht haben. Er sei einmal nach Gollus gefahren, wo ihm das Rad gestohlen wurde. Auffällig ist es, daß er diesen Diebstahl der dortigen Polizei nicht gemeldet hat. Er behauptet allerdings, dem Gastwirt, bei dem er eingekerkert war, sein Pech geflagt zu haben. Dieser aber weigert sich einer derartigen Unterredung nicht. Der Gerichtshof hält die Angaben des Angeklagten für leere Ausschüfte und verurteilt ihn mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 1 Woche Gefängnis. — Auf Diebstahl lautete die Anklage gegen den Atempnergesellen Johann Symanski aus Schönsee. Er war früher bei dem hiesigen Atempnermeister Gehrmann in Stellung und hatte am 5. Februar bei der Firma Kunze u. Ritter Arbeiten an der Wasserleitung auszuführen. In einem unbewachten Augenblick entwendete er aus dem Lagerraum ein Paar Knopfstiefel; doch wurde ihm der Raub von einem dazu kommenden Lehrling der Firma abgenommen. Das Urteil lautete auf 1 Tag Gefängnis. — Nicht weniger als sechs Angeklagte betrauten darauf die Anklagebank, um sich wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Es waren die Arbeiter Otto Richter und Gustav Heidemann aus Rudal und die Arbeiter Julius Berg, Heinrich Schwarz, Adolf Zittlau und der Eigentümer Bernhard Fischer aus Stewken. Sie hatten am 6. Januar in Czernowit gearbeitet und kehrten abends in angeregtem Zustand mit anderen Arbeitern gruppenweise nach ihren Dörfern zurück. Hinter ihnen kam ein Fuhrwerk gefahren, auf dem der Eigentümer Anton Lobolowski aus Ottloschinkel und der russische Kaufmann Rosanski saßen. Während sie an den hintersten Arbeitergruppen ungefährdet vorbei kamen, gerieten sie mit den vorn gehenden Arbeitern, die dem Fuhrwerk den Weg versperrten, in Streit. Die Angeklagten behaupten, sie wären von den Insassen des Wagens zunächst durch Schimpfworte beleidigt worden. Beide wären dann vom Wagen gesprungen und hätten sie mit Wagenrungen angegriffen. Der Zeuge Lobolowski dagegen — der Ruffe war zur Verhandlung nicht erschienen — bekundet eidlich, zwei der Angeklagten wären dem Pferde in die Fügel gefallen. Als er vom Wagen stieg, um das Pferd freizubekommen, wurde sofort auf ihn eingeschlagen. Es entstand

nun eine wilde Schlägerei, als der Ruffe mit einer Wagenrune seinem Gefährten zu Hilfe kam. Rosanski wurde zu Boden geworfen und suchte sich in ein Haus zu retten; er wurde aber eingeklopft und mit Ringen und Zaunlaten furchbar verhaue. Noch schlimmer erging es Lobolowski, der feldeln schlichtete. Auch ihn hielten die Raufbolde ein. Obgleich er die meisten Hiebe mit dem vorgestreckten Arm auffing, trafen einige doch den Kopf, sodas er bewußtlos liegen blieb. Er wurde noch in derselben Nacht ins Krankenhaus in Thorn eingeliefert. Da er sich während des Liegens aus freiem Felde stark erkältet hatte, so trat eine schwere Lungenentzündung dazu, sodas er längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Er brachte 19 Tage im Krankenhaus zu und ist auch heute noch nicht völlig hergestellt. Die Beweisaufnahme ergibt, daß bei der Schlägerei nur die Angeklagten Richter, Berg und Heidemann in Frage kommen. Fischer scheidet schon aus dem Grunde aus, weil er so betrunken war, daß ihn zwei andere führen mußten. Auch den Angeklagten Schwarz und Zittlau läßt sich eine Beteiligung an der Schlägerei nicht nachweisen. Diese drei Angeklagten werden daher freigesprochen. Bezüglich der anderen läßt es der Gerichtshof dahingestellt, wer den Streit begannen; jedenfalls könne von einer Notwehr keine Rede sein, da die beiden Verletzten auf der Flucht verhaue wurden. Die Angeklagten Richter und Berg, die durch ihre Verletzungen als Raufbolde gekennzeichnet wurden, wurden zu je 6 Monaten, Heidemann zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bodgorz, 20. März. (Verchiedenes.) Die 2400 Landwehrlente, die auf dem Schießplatz gelibt, sind wieder in ihre Heimat befordert. Viele suchten zuvor Bodgorz auf, um als Anbenden Thorner Pfefferkuchen und Thorner Lebensstropfen einzukaufen. Etwas anderes wurde kaum gekauft. — In Brustatrag zu Stewken wird an beiden Osterfesttagen die Kapelle der 81er konzertieren. — Überfallen wurde von Streifern der Fabrik von Born u. Schlege der Arbeitswillige Monteur Gener, in Stewken wohnhaft, wobei ihm mehrere Verletzungen zugefügt sein sollen. — Die Steuerfäße in Biast sind von 220 auf 210 Prozent, bei den Realsteuerern von 175 auf 170 Prozent ermäßigt worden. — Auf dem Rangierbahnhof ist wieder einmal eingebrochen und aus einem Wagen Zigarren entwendet worden.

Sinuos ins Leben!

In diesen Tagen ist für zahlreiche junge Christen die sorglose frohe Kinderzeit zum Abschluß gelangt. Sie sind in die Reihen der Erwachsenen eingetreten und müssen nun hinaus ins Leben, um den oft so schweren Kampf mit dem Dasein aufzunehmen. Nur wenigen hat ein gütiges Schicksal die Dornen aus dem Wege geräumt, nur wenigen ist es vergönnt, sich gewissermaßen gleich in ein warmes Nest setzen zu können, das sorgende Elternliebe ihnen bereitet hat. Die meisten müssen nun auf eigenen Füßen stehen lernen und sich unter Mühsalen und Entbehrungen Schritt für Schritt den Boden erkämpfen, aus dem ihnen einst mit Gottes Hilfe die Blume des Glücks erblühen soll. Für die Anaben aus dem Volk gilt es nun, in die Lehre einzutreten, um sich Kenntnisse für das praktische Leben zu erwerben, die ihnen die Schule selbstverständlich nicht beibringen konnte. Wohl denen, die sich durch Fleiß und Ausdauer eine ihren Verhältnissen entsprechende Bildung angeeignet haben. Diefelbe ist nun einmal als Grundlage für ein frohes Vorwärtkommen unerlässlich. Lehrjahre sind freilich keine Herrenjahre,



Zur Projektanfertigung und Ausführung neuzeitlicher Park- u. Gartengestaltung sowie gärtnerischer Schmuck- u. Anlagen jeglicher Art empfiehlt sich

Eduard Templin jun.,
staatlicher Diplom-Gartenmeister und Gartenarchitekt in Thorn,
— 20 Königstraße 20, —
Telephon 559.

Meißner-Sontochgeschirre,
feuerfest, jauchstes und vornehmtes Kochgeschir, empfiehlt
A. Barschnick, Bankstr. 2.

Jahreseinkommen kann 12-15 000 Mk. erreichen!
Gesucht wird geeignete Persönlichkeit zur Übernahme unseres Unternehmens für den Bezirk Thorn (keine Versicherung oder dergl.). Branchenkenntnisse nicht erforderlich, da instruktive Anleitung von uns aus erfolgt; infolgedessen auch geeignet für
frühere Landwirte, Beamte oder Militärs a. D.,
die sich für sich halten, auf kaufmännischem Gebiete Erfolge zu erzielen.
Herren, die über 2000-5000 Mk. eigenes Kapital verfügen, wollen uns
früherliche Angebote mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit usw. senden an
J. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

Verkauf hochwertige und reelle
Kappstute,
firm geritten, sehr ausdauernd und sicher im Gelände, 1,74 Meter groß, für jedes Gewicht.
A. Henniges, Trebitsche bei Klein Trebsch.
Eine elegante Aufbaum-Balustrade,
Wert 250 Mk., ist für 90 Mark zu verkaufen. Zu ersuchen
Breitestraße 11.
Reines Grundstüd,
gut geeignet, 2 majore Häuser, 5 Morg. Land, sofort billig zu verkaufen.
Radtke, Wundt, Thorn 2.

und so mancher Junge, der nun der Obhut dieses oder jenes Meisters anvertraut worden ist, mag sich wohl im Anfang zu Muttern zurückziehen. Aber mit der Zeit überwindet sich auch dieses Heimweh, und das Sprichwort: „Beharrlichkeit führt zum Ziel“ findet nirgends eine schlagendere Anwendung als auf die Lehrlinge, die sich in die Geheimnisse ihres künftigen Berufes einarbeiten haben. Auch manches Mägdlein nimmt mit dem Konfirmationstage Abschied vom Elternhause, um in fremde Dienste zu treten. Da fällt gar manche Träne, da entringt sich heimlich gar mancher Seufzer der jugendlichen Brust; denn an fremdem Tische will nicht so schmecken wie daheim. Mächtigen alle Hausfrauen, die solch junge Menschenknope zu Diensten leistung bei sich aufnehmen, des Wortes, daß aller Anfang schwer ist, eingedenk bleiben und Nachsicht üben mit den Ungeübtheiten der Lernenden. Ein gutes Wort zur rechten Zeit treut oft eine bessere Saat als alle Speltzeit, und liebevolle Nachsicht darf in fast allen Fällen auf Dank rechnen.

Humoristisches.

(Ein Vorteil.) Bewerber: „Die Dame ist aber furchtbar klein, die Sie mir angepriesen haben!“ — Heiratsvermittler: „Ach, da seien Sie doch froh, jetzt in der teuren Zeit; die ist nicht so viel und braucht auch nicht viel Stoff zu ihren Kleibern!“
(Unberechtigte Zufriedenheit.) Prinzipal (zum Kommis): „Maier, Sie machen's so unzufriedenes Gesicht, als tät ich Ihnen statt 20 Mark monatlich nur 19,50 Mark zahlen!“
(Ein moderner Bettler.) Hausfrau: „Ich kann Ihnen nichts geben, ich habe kein kleines Geld im Hause.“ — Bettler: „Bleibst 'ne Briefmarke?“
(Ein Zuckerknöpfer.) Freier: „Würden Sie meine Heirat mit Ihrer Tochter zugeben?“ — „Die Heirat ja; aber sonst nichts!“
(Eine Mutterwirtschaft.) Hausfrau: „Luthe, bringen Sie mir mal aus dem Speisekammer die Petroleumflasche mit der Aufschrift 'Ewig'. Es muß Himbeerast drin sein... aber riechen Sie erst dran!“

Berlin, 19. März. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 51, Brunnenstraße 14.) Das bevorstehende Osterfest brachte uns in dieser Woche eine bessere Nachfrage nach besten Qualitäten, sodas die Eingänge bei behaupteten Preisen playert werden konnten; dagegen war für 2. Qualitäten eine sehr rege Nachfrage und konnten die Käufer schant geräumt werden.
Allerfeinste Wollereibutter 139 Mk.
I. Qualität 136-138 Mk.
II. Qualität 124-130 Mk.
III. Qualität 116-122 Mk.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1000 Ztr. Dampfer „Genita“, Kapl. Witt, mit 100 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer J. Poplanski mit 3535 Ztr., J. Smarszewski mit 5900 Ztr. Reis, beide von Barichau, J. Gieseler: Dampfer „Graudenz“, Kapl. Drupp, mit 1000 Ztr. Mehl und 1000 Ztr. Gütern nach Danzig, sowie die Rähne der Schiffer J. Mielke mit 5000 Ztr., J. Kolaszynski mit 7000 Ztr. Juter, Jul. Wierzbicki mit 4000 Ztr. Mehl und der Schlepplahn des Steuermanns Jaszinski mit 5500 Ztr. Mehl, sämtlich nach Danzig, außerdem Dampfer „Rugland“, Kapl. Bedke, mit drei Rähnen im Schlepplahn von Danzig nach Barichau, sowie die Rähne der Schiffer B. Jezorski mit 5100 Ztr. Gütern von Danzig nach Barichau, A. Dmierzinski mit 1920 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wlozlawet, D. Wulch mit 1900 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wyczogrod.

Wohnungsfrage

Handelskätlerin sucht
möbl. Zimmer
per 1. 4. Ang. mit Preisang. u. A. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Für achtschöne Lebung
möbl. Zimmer
mit Buchsengelof gesucht. Angebots bis 27. d. Mts. unter H. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Wohnung
aus 4 Zimmern, mit moderner Einrichtung per 1. 4. 13 zu mieten gesucht. Angebote unter G. 179 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möblierte
Wohnung,
2 Zimmer und Entree, zum 1. 4. Bismarckstraße 1, hochpartierre, zu vermieten. Zu erlangen beim Wortler.
Dabei sind 2 Pferdekölle zu vermieten.

Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gasbad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22a.

Zwei 3-Zimmerwohnungen
mit Balkon und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten
Wocher, Lindenstr. 60.

Wohn- und Schlafzimer,
gutmöbliert, vom 1. 4. bezw. 15. 4. mit auch ohne Beköstigung zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung
v. 1. 4. 2. verm. Sonnenberg, Junterstr. 3, am Neul. Markt.

Thorner evangelisch-kirchlicher
Blaukreuzverein.
Karfreitag und Sonntag (1. Oftertag) nachmittags 3 Uhr; Berammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstraße 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Ludwigsstraße 1.
Karfreitag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.
Sonntag (1. Oftertag) nachmittags 5 Uhr: Jugendabteilung, abends 8 Uhr: ältere Abteilung.
Montag (2. Oftertag), abends 6 Uhr: Konfirmiertenfeier.

Von auswärts waren 92 Schüler. Laut Verfügung des Kriegsministeriums können Schüler der Anstalt, die an dem Unterrichte in einer zweiten Fremdsprache teilgenommen haben, nach Verlassen der Anstalt vor Vollendung des 17. Lebensjahres jederzeit zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission zugelassen werden. Im Schluß des vorigen Schuljahres schied Herr Rektor Lehner aus dem Schuldienste der Stadt Thorn aus. Die Anstalt leitete vertretungsweise Herr Mittelschullehrer Grünwald. Am 16. April wurden die Mittelschullehrer Hohmann und Rajsky in ihr Amt eingeführt. Eine dritte Stelle übernimmt zum 1. April 1913 Herr Lehrer Grigoleit aus Memel. Am 1. Juli wurde Herr Rektor Krieger durch Herrn Bürgermeister Stadomitz mit der Leitung der Anstalt feierlich betraut. Am 18. Oktober feierte Herr Mittelschullehrer Grünwald sein 40jähriges Dienstjubiläum. Beurlaubt waren zu Dienstzwecken: Mittelschullehrer Witt für einen Kursus der kaufmännischen Fortbildungsschule an der Berliner Handelshochschule, Mittelschullehrer Naraschewski zur Ablegung der Rettorenprüfung in Danzig, Lehrer Schwandt zum Kursus für Werkunterricht am Lehrerseminar Dresden, Lehrer Poehel zu einem Turn- und Spieldkursus in Spandau, zum Vortragskursus für Jugendpflege in Danzig und zur Konferenz für Jugendpflege in Spandau, Zeichenlehrer Lorenz zur Sonderausstellung für Schrift in Dresden. Das neue Schuljahr beginnt am 3. April. Im Herbst 1912 verließen 9, zu Ostern 1913 17 Schüler die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife.

Der von Herrn Rektor Lottig erstattete Bericht über die Mädchenmittelschule zu Thorn für das Schuljahr Ostern 1912/13 verzeichnet als das für die Anstalt wichtigste Ereignis ihre Anerkennung durch den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten als vollausgestattete Mittelschule. Bald nach Beginn des Schuljahres ist die Klasse 5, da sie 61 Schülerinnen zählte, geteilt worden. Die Teilung der ebenfalls stark besuchten Klasse 9 ist für das nächste Jahr zu erwarten. Als Hilfskraft wurde Fräulein Erna Spill eingestellt. Mittelschullehrer Bojad wurde zu einem kaufmännischen Ausbildungskursus, Lehrer Simon zu einem Rechenkursus, Fräulein Wentzinger zu einem Turn- und Spieldkursus, Lehrer Rejchy zu einer militärischen Übung einberufen. Durch den Tod wurden zwei Schülerinnen der Anstalt genommen. Außer dem Schulfest wurden von den Klassen im August und September Nachmittagsausflüge unternommen. In jeder Woche waren zwei Spielnachmittage vorgesehen. Am 28. September fand in der Jahnturnhalle ein Schachturnier der Klassen 1 bis 6 statt. Im November wurde ein Verein ehemaliger Mitschülerinnen gegründet, der eine besondere Gruppe des Pfadfinderinnenbundes bildet. Zurzeit gehören dem Verein 26 Mitglieder an. Die Schülerinnen der Oberstufe beschäftigten die Gasapparatausstellung, das Wasserwerk, die Obstplantage, die Zentralmolkerei, die Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, die Chrysanthemenausstellung und das Museum. Frau Kömer-Neuber besuchte zu einer Vortragsveranstaltung mit ernstem und heiterem Stoffen die Anstalt. Herr Mittelschullehrer Paul hielt einen Lichtbildervortrag über hervorragende Bauwerke der westpreussischen Heimat. Der Lehrplan erfuhr einige Verbesserungen. Die Klasse 1 wurde in hauswirtschaftlicher und gewerblicher Buchführung unterwiesen. Die Wahl des Rektors Lottig zum technischen Mitgliede der Stadtdeputation wurde durch die Regierung bestätigt. Am 1. Mai 1912 war die Anstalt von 557, darunter 40 auswärtigen, Schülerinnen besucht, von denen 348 evangelischer, 194 katholischer und 15 jüdischer Religion waren. Deutscher Muttersprache waren 479, polnischer 78 Schülerinnen. Am 1. März betrug die Schülerinnenzahl 537, und zwar waren 341 evangelisch, 181 katholisch, 15 jüdisch. Die Muttersprache war bei 467 deutsch, bei 70 polnisch, von auswärts waren 38 Schülerinnen. Die neue Freischnulordnung für Mittelschulen ist für die Anstalt in Kraft getreten. Das Schuljahr 1913/14 beginnt am Donnerstag den 3. April.

Das Ende des Bernstein-Prozesses.

Berlin, 19. März. In dem großen Prozeß wegen der Umgehungen des preussischen Bernsteinregals, der seit dem 3. Februar vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmidt verhandelt wurde, ist heute das Urteil

gefällt worden. Danach wurden die Angeklagten Brumbach, Friede-Eisen zu je 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle je 100 Tage Gefängnis, der Angeklagte Bach-Kubla zu 2000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle 200 Tage Gefängnis und der Angeklagte Müller-Berlin zu 9000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle 900 Tage Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Bach und Müller, die außerdem noch wegen Urkundenfälschung angeklagt waren, wurden wegen dieses Vergehens freigesprochen; weiter wurde der Angeklagte Müller von der Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerei freigesprochen. — Gänzlich freigesprochen wurden die Angeklagten Schwalm-Danzig, Wendeseiler-Danzig und Dargatz-Stolp in Pommern. In der Begründung führte der Vorsitz aus, daß das Gericht der Ansicht sei, daß eine Vermögensschädigung der Bernsteinwerke als nachgewiesen zu erachten sei. Es sei unzweifelhaft, daß der Bernstein einen höheren Wert hatte, wenn er zu Präzernstein verarbeitet wurde, als wenn er im eignen Betriebe verarbeitet wurde. Die Bernsteinwerke haben genau denselben Bernstein auch zu einem bedeutend höheren Preise verkauft, wenn er zu Ambroid (Präzernstein) verarbeitet werden sollte. Es stehe also in dem zur Verarbeitung im eigenen Betriebe verkauften Präzernstein latent ein höherer Wert, und so waren die Bernsteinwerke wohl berechtigt, sich ein Eigentumsrecht vorzubehalten. Wenn die Angeklagten also trotz des Verbotes den Präzernstein unearbeitet weiter veräußerten, so sind die Bernsteinwerke unzweifelhaft geschädigt worden und der Tatbestand des Betruges ist somit ergeben. Dies ist den Angeklagten Brumbach, Friede und Bach nachgewiesen, sie waren also zu bestrafen. Den Angeklagten Schwalm, Wendeseiler und Dargatz konnte nicht nachgewiesen werden,

daß sie sich an dem Betrage beteiligt haben. Dem Wendeseiler konnte beispielsweise keine Angabe, daß er an Müller keine Regierungsware, sondern nur aufgelassene alte Bestände verkauft habe, nicht widerlegt werden. Bei Dargatz lag die Sache so, daß der verstorbene Fabrikant Westphal, dessen Angelegter Dargatz gewesen ist, wegen Betruges nicht hätte verurteilt werden können, somit entfällt auch die dem Angeklagten Dargatz zur Last gelegte Beihilfe. — Bei Müller ist das Gericht aufgrund der Beweisaufnahme zu der Feststellung gelangt, daß er als Mittäter der Angeklagten Brumbach und Friede zu betrachten ist, und zwar weil er an dem Betrage dieser drei Leute mitgewirkt hat, indem er ihnen gefagt hat, wie sie liefern sollten und könnten, er hat ihnen Dekretstellen angegeben usw. Seine ganze Tätigkeit war also lediglich darauf aufgebaut, mit den Angeklagten Brumbach, Friede und Bach zusammen die Bernsteinwerke zu schädigen. Er war deshalb ebenfalls wegen Betruges zu bestrafen. — Eine Hehlerei hat das Gericht in dem Verhalten Müllers nicht erblicken können, ebenso hat es eine Urkundenfälschung von Seiten Müllers und Bachs nicht für erwiesen erachtet und diese deswegen freigesprochen. — Was das Strafmaß anlangt, so hat das Gericht zunächst erwogen, daß die Angeklagten nicht als gemeine Verbrecher zu betrachten sind und daß ihnen auch ihre Unbescholtenheit zugute zu halten ist. Deshalb wolle das Gericht die Angeklagten nicht ins Gefängnis schicken. Die Geldstrafen mußten aber ziemlich hoch bemessen werden, bei dem Angeklagten Müller ist das Gericht zur Verurteilung in drei Fällen gekommen und hat für jeden Fall die Höchststrafe von 9000 Mark als angemessen erachtet.

Nikolaiten (Okt.), 18. März. (Zwei russische Soldaten in voller Ausrüstung) trafen dieser Tage in dem Dorfe Lubieten ein, was unter der Einwohnerhaft große Bestürzung hervorrief. Wie sich herausstellte, waren beide russische Deserteur, die im Dorfe Beschäftigung fanden.

Spdküßner, 18. März. (Erstschossen) hat sich aus unglücklicher Liebe ein 20jähriger Telegraphist in Willkürlichkeiten im Dienstbureau.

Kolmar, 18. März. (Die fette Pleite.) Die hiesigen Gläubiger der in Konkurs geratenen Provinzialbank Kolmar hielten eine Versammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Aussichten auf eine einigermaßen befriedigende Abfindung schlecht sind. Es sollen nur fünf bis zehn Prozent in der Masse liegen.



August Hermann Franckes 250. Geburtstag. Ein Vierteljahrtausend ist verstrichen, daß der Theologe August Hermann Francke am 22. März 1663 in Lübeck das Licht der Welt erblickte. Er war Dozent an der Leipziger Universität und übernahm nach Gründung der Universität Halle an ihr den Lehrstuhl für Theologie, wurde 1715 Oberpfarrer in Halle, wo er am 18. Mai 1727 starb. Ein Hauptvertreter pietistischer Pädagogik, suchte er, durch Felsensohn angeregt, auch die Mädchenerziehung zu heben.

Mannigfaltiges.

(Der große Juweliendiebstahl) im „Union-Theater“, Unter den Linden in Berlin, bei dem einer russischen Dame aus dem Garderobenraum ein Handtäschchen mit Juwelen im Werte von 125 000 Mark entwendet wurde, ist jetzt aufgeklärt. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, wer die Täter sind, es ist aber noch nicht gelungen, sie zu fassen. Der Haupttäter ist ein 26 Jahre alter aus Fürstenwalde gebürtiger Herbert Kolberg, der vor einiger Zeit als Beurlaubter eines elbischen Feldartillerie-Regiments fahnenflüchtig wurde, sich nach Berlin wandte und hier auch wegen Zechprellerei und anderer Betrügereien schon gesucht wurde. Der andere, ein Kaufmann Arthur Krause, soll Gardinen- und Spigenreisender sein. Seine „Gattin“ ist eine 24 Jahre alte Frau Margarethe Pfeffer, die von ihrem Manne getrennt lebt. Sie wohnte zuletzt mit Krause zusammen in einem Pensionat in der Potsdamer Straße. Die Nachforschungen ergaben, daß die Gattin mit der Beute gleich nach dem Pensionat gefahren waren. Hier kleideten sie sich vollständig um, gingen dann wieder aus und suchten ein Weinsokal in der Potsdamer auf, in dem sie eine Zecher von 35 Mark machten. Sie tranken Sekt, obwohl sie kein Geld hatten. Sie bestellten sich einen Juwelier, dem sie die Schmuck-

sachen zum Kauf anboten. Dieser ging aber auf das Geschäft nicht ein, da er Verdacht schöpfte. Gleichwohl tat er, als ob er nicht abgeneigt wäre, den Handel zu späterer Zeit abzuschließen und gab zu diesem Zweck eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort an, wo sich die Schmücker jedoch nicht sehen ließen. In dem Restaurant ließen sie dem Zahlkellner das goldene Uhrarmband der Frau de Stoffjess zum Pfand. Vom Weinsokal fuhr die Gesellschaft nach einem Café in der Friedrichstadt. Auch hier versuchten sie einen Teil ihrer Beute zu verfilzern, es gelang aber nicht. Nach diesem Fehlschlag ließen die Gattin um 11 Uhr abends nach dem Pensionat in der Potsdamer Straße zurück. Hier kleideten sie sich noch einmal um und fuhr dann mit einer Kraftdroschke in westlicher Richtung davon. In Friedenau tauchten sie wieder in einem Lokal in der Rheinstraße auf. Auch hier konnten sie die Zecher nicht bezahlen und hinterließen eine gestohlene goldene Uhr zum Pfand. Soweit führt bis jetzt die Spur. Die beiden Pfänder wurden von der bestohlenen russischen Dame als ihr Eigentum bestimmt wiedererkannt. — Nach weiterer Meldung hat der in Friedenau wohnende Kaufmann Pfeffer, der Gatte, der an den Juweliendiebstählen beteiligten Frau, Selbstmord verübt. Vielleicht fürchtete er zur Rechenschaft gezogen zu werden. In seinen Taschen wurden zwei Billets des Union-Theaters vom 17. d. Mts., dem Tage des Diebstahls, gefunden, sodaß es scheint, daß er während des Diebstahls in dem Theater anwesend war. Ferner wurde in der Wohnung ein Abschiedsbrief der Frau Pfeffer gefunden, danach haben die Diebe nach der Tat sofort Berlin verlassen.

(Wechselschieber.) In Paris hat die strafrechtliche Untersuchung gegen den auf Halbsold gesetzten Oberleutnant Durand-Chaumont ergeben, daß er Wechsel im Betrage von 10 000 Franken auf den Namen seiner Tochter gefälscht hat. Der Offizier wird vor das Pariser Kriegsgericht gestellt werden. — Nach Wechselschieberungen in Höhe von bisher 85 000 Mark ist der Auktionär Karl Knapp aus Hamburg v. d. Höhe mit einem Mädchen flüchtig geworden und hat seine Familie in der größten Not zurückgelassen.

(Massensturz bei einem Pferderennen.) Während der Pferderennen in Mont de Marfan stürzte das Pferd Le Nicobar und verwickelte weitere fünf Pferde in diesen Sturz. Drei Jockeys erlitten schwere Verletzungen. Der Jockey Dora starb eine halbe Stunde später im Hospital.

(Die Untersuchung der Explosionskatastrophe von Baltimore.) Die Jury des Reichenschaengerichts in Baltimore, das die Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alumachine“ untersucht hat, ist der Ansicht, daß der Hilfsarbeiter Bombardt an der Explosion schuld sei. Bombardt hatte nach der Explosion erklärt, daß eine Risse Dynamit beim Hinfallen in das Schiff explodiert sei. Mehrere Verflauer erklären heute, daß Bombardt mit einem Ballenhasen in das Dynamit gestoßen habe.

(Die Flucht aus dem Harem.) Von Kairo ist die Nachricht gekommen, daß die zweite Gemahlin des ägyptischen Vizetönigs Abbas II. Hilmi bereits vor einigen Wochen heimlich entflohen sei, daß man ihr Verschwinden aber bis jetzt verheimlicht habe. Die Flüchtige ist, wie der „N. G. C.“ geschrieben wird, von Geburt Ungarin, Ende der dreißiger Jahre und eine auffallende Schönheit. Man rühmt ihr einen scharfen Verstand und vielseitige Bildung nach. Vor ihrer Vermählung mit dem Ahebid nannte sie sich Gräfin de Török, doch enthielt die genealogischen Handbücher keinerlei Angaben, aufgrund deren sie berechtigt wäre, diesen Namen zu führen. Der Ahebid hat die angebliche Gräfin de Török vor ungefähr zehn Jahren in einem europäischen Luxusbade kennen gelernt. Sie verstand es, ihn an sich zu fesseln, und folgte ihm nach Ägypten. Ganz in der Nähe des Schlosses Kubbeh bei Kairo, wo sich die thebiviale Familie den größten Teil des Jahres aufhält, bewohnte sie eine reizende Villa und durfte sogar in dem sonst streng abgeschlossenen Park des Schlosses spazieren gehen. Der Ahebid, Iktal Hanem, der ersten Gemahlin des Vizetönigs, konnten die Beziehungen ihres Gatten zu der schönen Ungarin nicht verborgen bleiben. Sie haßte die Rivalin glühend, und als diese ihr einstmals im Schloßpark begegnete, rief sie in gebrochenem Französisch ihr zu: „Moi honnête femme, enti (arabisch = Du) cocotte!“ Als Abbas Hilmi vor etwa drei Jahren von seiner Pilgerfahrt nach Mekka zurückkehrte, rief ihm die hohe mohammedanische Geistlichkeit in Kairo, sein Verhältnis zu der Ungarin zu legitimieren. Die Gräfin de Török trat zum Islam über, erhielt den Namen einer Prinzessin Zoberda und wurde offiziell die zweite Gattin des Ahebid. Weitere Nebenfrauen hat der Vizetönig nicht. Daß die Prinzessin Zoberda in der Gesellschaft Kairo verkehrt hat, ist unrichtig. Sie führte vollkommen das zurückgezogene

Leben einer Mohammedanerin. Seit längerer Zeit war Abbas Hilmi, wenn er in den heißen Sommermonaten nach Europa reiste, von der Prinzessin Zoberda begleitet, während seine erste Gemahlin regelmäßig am Bosphorus weilte. Vor ungefähr vier Jahren hat die Prinzessin schon einmal einen Flußverlauf gemacht. Man erzählte sich demal, sie sei in Begleitung eines jungen Pianisten nach Brindisi gereist. Ein Herr aus der europäischen Gesellschaft Kairo fuhr ihr Tags darauf mit dem kleinen, aber sehr schnellen englischen Dampfer nach, der Sonntags den Postverkehr zwischen Port Said und Brindisi vermittelt. Er erreichte den Hafen dort noch vor der Prinzessin und es gelang ihm, der Flüchtigen wichtige Papiere abzunehmen. Bald darauf tauchte sie wieder in Kairo auf, wo man sie während der Wintermonate oft in der Khebidial-Oper hinter dem Gitter der Frauenloge des Hofes erblicken konnte.

(Schmutz als Verbrecherwerkzeug.) Man muß es der Verbrecherkunst nachsehen: erfindlich ist sie, wenn es gilt, neue Sätze und Kniffe in ihren unheimlichen Dienst zu stellen. In der Öffentlichkeit ist es wohl, so schreibt man der „N. G. C.“, nicht allgemein bekannt, bis zu welchem Maße Schmutzgegenstände von Verbrechern der verschiedensten Art als Handwerkszeug benutzt werden. Die auch für Laien sehr lehrreiche Zeitschrift „Die Goldschmiedekunst“ hat über dieses interessante Thema kürzlich einen fesselnden Aufsatz veröffentlicht. Die Tatsache, daß der Diamant den Verbrechern wegen seiner Härte in vielen Fällen sehr zweckdienlich erscheint, hat nichts Überraschendes an sich, denn mit seiner Hilfe lassen sich die Glasflächen der Schaufenster und Auslagenfenster der Juweliers leicht und unauffällig durchdringen. Nicht so einleuchtend auf den ersten Blick ist es, daß Uhrketten als Handhabe für das lichtglatte Gefäß neuerdings, besonders in Paris und London, eine nicht unbedeutende Rolle spielen, indem sie neben den mit Blei gefüllten Gummimitteln als Schlagwaffen benutzt werden. Um diesen Ketten, die so schwer wie möglich sind, eine durchgreifende Schlagkraft zu verleihen, hängt man an sie große, oft mit spitzen Zaden verzierte Kugeln, sodaß ein solcher Schmutz in der Hand eines gewalttätigen, zu allem fähigen Verbrechers unter Umständen eine sehr gefährliche Waffe werden kann. Die Pariser Apachen bedienen sich derartiger Uhrketten mit Vorliebe, um sich an Revierpolizisten zu rächen, die ihren Haß auf sie gezogen haben. Bei Raubüberfällen werden als Schlagwaffe zuweilen Uhren verwendet, die äußerlich nicht im geringsten von doppeldeutigen Chronometern zu unterscheiden sind, aber sonst nichts mit einem wirklichen Zeitmesser gemein haben, denn ihr Gehäuse ist mit schwerem Metall gefüllt. Im kriminalwissenschaftlichen Museum zu Paris ist eine ganze Reihe solcher Verbrecheruhren ausgestellt. Hier sieht man auch kunstvoll gearbeitete Armbänder, die als leicht schließende Handschellen zur Fesselung von Opfern wie geschaffen sind. In Agraffen, Brotschen, Uhrenarmbändern verbirgt man 10-15 Zentimeter lange haarhart gefüllte Stilets, die sich wiederholt in der Hand geschickter Verbrecher als tödlich wirkende Waffen erwiesen haben. Sie sind um so unheimlichere Wundwerkzeuge, als die durch sie verursachten Wunden sich schnell schließen und von den Betroffenen zuweilen erst empfunden werden, wenn der Attentäter sich schon aus dem Staube hat machen können. Die Pariser Apachen, die an jedem Finger der rechten Hand, vom Daumen abgesehen, Ringe zu tragen pflegen, benutzen diese im Notfall als Schlagwaffen, wozu sie sich aus einem besonderen Grunde leider nur zu gut eignen. Die tragetüchtigen Verzierungen sind nämlich mit scharfen Kanten versehen, durch die bei starkem Zuschlagen schwere Verwundungen verursacht werden. — Wie erfindlich ist doch der menschliche Geist — im Bösen nicht weniger als im Guten! nge.

(Die „kleine Glocke“ — der Modeshut dieses Frühling.) Als vor einigen Jahren der große Hut in Glodenform in Mode kam, sagte man ihm voraus, er würde nur ein kurzes Dasein fristen. Und diese Prophezeiung hat sich in der Tat erfüllt. Der große Glodenhut ist längst aus den Schaufenstern der Modistinnen verschwunden. Jetzt aber bringt die Frühlingmode uns den kleinen Glodenhut als allerneueste Pariser Neuheit — und diese „kleine Glocke“ wird sich höchst wahrscheinlich sehr viel länger in der Gunst unserer Damen halten als die „große Glocke.“ Der kleine Glodenhut wird mit einem Kranzchen kleiner Blumen in recht bunten Farben umsäumt: an der Seite oder hinten zierr ihn ein ziemlich hoch aufragendes Bäumchen, das aus den gleichen Blumen besteht, und eine kleine Schleife aus schwerem Brodatband in absteigender Farbe bildet den Abschluß. Das Hüttchen ist aus ganz feinem Wedalstroh mit der Hand genäht, es ist federleicht und wirkt sehr elegant. Die „kleine Glocke“ ist der richtige Frühlingshut, der Hut des Übergangs vom Winter zum Sommer, in dem man wieder den großen Hüten den Vorzug geben wird. nge.

Blühendes Aussehen.

Wer seine Widerstandsfähigkeit erhalten und blühendes Aussehen haben will, der nehme Scotts Emulsion-Trans-Emulsion. Man sehe sich die folgenden Bilder der lieben Kleinen an, die sie in erster Linie dem längeren Zeit fortgesetzten Gebrauche von Scotts Emulsion verdanken. Auch Erwachsene wird Scotts Emulsion zu einem blühenden, gesunden Aussehen verhelfen.



Die Hauptmarke **„Unsere Marine“** Die beste PFG. **2 Cigarette**
 GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
 Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Empfehle

nach einem größeren Posten

Gemüse-

Konserven

zu ermäßigten Preisen.

- ### Spargel:
- Stangen-Spargel, extra stark, 2 Pfund 2.20 Mk.
 - Stangen-Spargel, sehr stark, 2 Pfund 2.00 Mk.
 - Stangen-Spargel, stark, 2 Pfund 1.80 Mk.
 - Schnitt-Spargel, stark, mit Kopf, 2 Pfund 1.50 Mk.
 - Schnitt-Spargel, mittel, mit Kopf, 2 Pfund 1.40 Mk.
 - Schnitt-Spargel, extra stark, 2 Pfund 1.00 Mk.
 - Schnitt-Spargel . . . 2 Pfund 0.80 Mk.
 - Weiße Spargelköpfe . 2 Pfund 2.20 Mk.

- ### Erbsen:
- Kaffersöhnen 2 Pfund 1.40 Mk.
 - Jg. Erbsen, extra fein, 2 Pfund 1.20 Mk.
 - Jg. Erbsen, sehr fein, 2 Pfund 1.00 Mk.
 - Jg. Erbsen, fein . . . 2 Pfund 0.80 Mk.
 - Jg. Erbsen, mittelfein, 2 Pfund 0.65 Mk.
 - Junge Erbsen 2 Pfund 0.55 Mk.

- ### Schnittbohnen ff.:
- 5 Pfund 0.85 Mk., 4 Pfund 0.75 Mk.
 - 3 Pfund 0.60 Mk., 2 Pfund 0.40 Mk.
 - 1 Pfund 0.25 Mk.
- Breihbohnen:** Derselbe Preis.
Wachsbohnen: 2 Pfund 0.50 Mk.

- ### Gem. Gemüse:
- Gemischtes Gemüse, 1. Wahl, 2 Pfund 1.40 Mk.
 - Gemischtes Gemüse, 2. Wahl, 2 Pfund 1.00 Mk.
 - Gemischtes Gemüse, 3. Wahl, 2 Pfund 0.75 Mk.
 - Gemischtes Gemüse, 4. Wahl, 2 Pfund 0.60 Mk.
 - Jg. Erbsen und Karotten, 1. Wahl, 2 Pfund 1.00 Mk.
 - Jg. Erbsen und Karotten, 2. Wahl, 2 Pfund 0.75 Mk.
 - Jg. Erbsen und Karotten, 3. Wahl, 2 Pfund 0.60 Mk.
 - Junge Karotten, 1. Wahl, 2 Pfund 0.80 Mk.
 - Junge Karotten, 2. Wahl, 2 Pfund 0.65 Mk.
 - Karotten, 3. Wahl, 2 Pfund 0.40 Mk.
 - Tomatenpüree 2 Pfund 0.80 Mk.
 - Junger Spinat 2 Pfund 0.60 Mk.
 - Junges Kohlrabi in Scheiben mit grün, 2 Pfund 0.40 Mk.

- ### Pfefferlinge, Champignons, Steinpilzen, Gurken, Senfgurken, Mixepiddel, Pfeffergurken
- in 10 Pfund-Dosen 4.00 Mk.
 - in 18 Pfund-Dosen 6.00 Mk.

- ### Sauerkohl, 3 Pfund 0.20 Mk.
- ### Früchte-Konserven
- in allen Sorten und Größen vorräthig.

- ### Marmeladen:
- Gemischte Marmelade, 1 Pfund 30 Pfg., bei 10 Pfund 28 Pfg., bei 25 Pfund 26 Pfg.

- ### Himbeer-Marmelade, 1 Pfund 70 Pfg., bei 5 Pfd.-Eimer 60, bei 10 Pfund 55 Pfg.

- ### Aprikosen-Marmelade, 1 Pfund 75 Pfg., bei 5 Pfd.-Eimer 65, bei 10 Pfd. 60 Pfg.

- ### Erdbeer-Marmelade, 1 Pfund 70 Pfg., bei 5 Pfd.-Eimer 60, bei 10 Pfd. 55 Pfg.

- ### Pflaumentreide, besonders schön, 1 Pfund 30 Pfg., bei 5 Pfund 28 Pfg., 10 Pfund 26 Pfg.

- ### Bachobst, 1. Qualität 70 Pfg., 2. " 50 "

- ### Birnen, Pfund 70 Pfg.

- ### Apfelschnitte, Pfund 50 Pfg.

- ### Aprikosen, Pfund 80 Pfg.

- ### Pfeffische, Pfund 60 Pfg.

- ### Pflaumen, Pfund 40, 50, 60 und 70 Pfg.

Otto Jacobowski,
früher A. Kirmes,
Elisabethstr. Telephone 867.

Wohnungs-Einrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private, in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

Kunsttischlerei S. Herrmann,
GRAUDENZ.

Carl Mallon
Altstädtischer Markt 23
Tuch- und Teppichhandlung

Teppiche und Läuterstoffe
alle modernen Gewebe und Arten.
Bettvorlagen Einzelstücke Divandeen

Schultournister und Schultaschen

in jeder Ausführung und Preislage.

Alfred Abraham,
21 Breitestr. 21.

Die bestbesten Marken der Margarine-Industrie

Lorbeerkrone

Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

Siegerin Allerfeinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack der Molkeriebutter am nächsten.

Palmato Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Lußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. E. Mohr, G. m. b. H.,
Altona-Bahrenfeld.

Oberschlesische Kohlen,
Anthrazit- und Schmiedekohlen,
Steinkohlen-Brifetts,
Braunkohlen-Brifetts „Ise“ und „Krone“,
Ober- und Niederschlesischen Hüttenkoks,
Klobenholz, Spaltknüppel, Kleinholz

liefert billigst

Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
m. b. H.,
Thorn, Wellenstr. 8, Telephone 640/41.

Wohnungsangebote.

2-Zimmerwohnung
mit Entree vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Thorn-Moche, Sandstr. 3, im Laden.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt 1.
Bachstr. 13: 4 Zimmer, Bad, Lager-
feller sof. zu vermieten. Auskunft
Fr. Jankowski, Waldstr. 5 3.

Eine Stub. 3. verm., Preis 7 Mk., vom
1. 4. 1913 Gerstenfr. 11, 1 Tr.

2. Etage,
Culmerstr. 12,
vom 1. April, auch später, zu vermieten.

Zimmer mit Klavier
billig zu vermieten Culmerstr. 4.
Wohn., 2 St., R. u. B., dal. L. gr. Zim.
m. Kochg. Coppernitusstr. 24, Laden-

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Abal-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

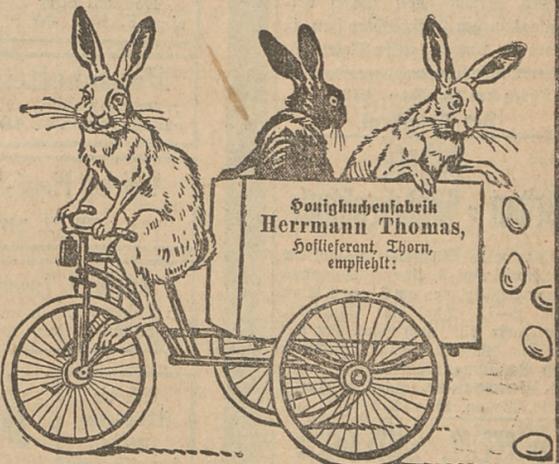
Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

- bei täglicher Kündigung 3 3/4 %
 - „ monatlicher Kündigung 4 %
 - „ dreimonatlicher Kündigung . . 4 1/4 %
 - „ sechsmonatlicher Kündigung . 4 1/2 %
- vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Telefon 126,

Brüdenstraße 25.



Ostereier, Osterhasen, Osterhennen

in schönster Ausführung und hervorragend im Geschmack aus Honighuchen mit Schokoladenüberzug, sowie aus Marzipan, Bisquit und Schokolade in jeder Preislage.

Ostereier mit delikater Fruchtarmelade gefüllt. Ferner ff. Konfitüren, Kates, feinste Schokoladen, russische Pasten usw. nur erster deutscher, russischer und schweizer Firmen.

Verkaufsstellen:

Neustädt. Markt Nr. 4,
Breitestr. Nr. 18.

Grosse Prämiensparnis

Rohr-, Stroh- und Schindeldächern.
Feuersicherheit

erzielt man mit unserer

„Silifix - Bedachung“

(ges. geschützt),
grau, rot oder grün.
Besuche und Kostenanschläge kostenfrei.
Graudenzener Dachpappenfabrik,
Graudenz.

2-Zimmerwohnung
mit Entree nebst Zubehör, Mans., zum 1. 4. zu vermieten Waldstr. 25.
H. Bartel, Wellenstr. 59, 3.

Wohnung für 360 Mk. per 1. April zu vermieten Culmerstr. 12, 1. Etage.

2 renov. Zimm. mit Gas, an der Vorderaufg., nur an einz. best. Verf. abzug. Auftr. unter Postlagerkarte 30 Thorn.

2 Zimmer und Küche
mit Zentralheizung in der 2. Etage an ruhige Mieter vom 1. April zu vermieten
Heiligegeiststraße 3.

Eine 3-Zimmer-Wohnung
für 350 Mk. vom 1. 4. zu vermieten.
Fr. Unger, Thorn-Moche, Brüdenstraße 1.

Ein Zimmer für einz., ruhige Person zu vermieten Brüdenstraße 17, 2 Tr.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Mädchenetage, per 1. 4. zu vermieten.
Hofwohnung, 3 Zimmer, Küche, Gasheizung, per 1. 4. Neustädt. Markt 11.

Al. Stube und Kabinett im ruhigen Hause zu vermieten.
Brombergerstr. 16.

Wohnung,

Neubau, Waldstr. 25, 1. Etage, 3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Badestube und eingebautem Gaststüber und Wäschekasten sowie Gas- und elektrischer Nichtenanlage, vom 1. April 1913 zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Freundl. Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör im 4. Stock des Vordergebäudes Katharinenstraße 4 zum 1. April d. Js. zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Eine Wohnung
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
F. Stahnke, Coppernitusstr. 35,
Gulm. Pl.-Vorderg. a. v. Bäckerstr. 26, pt.

3 Zimm. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten
Kausch, Gerstenfr. 8, 2.

2 Stuben und Küche vom 1. April 13 zu vermieten. Strobandstraße 24.

2 Pferdeställe
zu je 2 Pferden, Friedenstr. 2, zu vermieten. Auskunft beim Portier vom 12-2 Uhr.

Bekanntmachung.
Heute eingetroffene Sendung
Fleisch aus Russland
— hier unterjucht und mit rotem
edigen Stempel versehen —
eingeführt durch den Magistrat
Thorn, ist zum Selbstkostenpreise
festen Fleischmeistern übergeben
mit der Verpflichtung, das Fleisch in
ihren Verkaufsstellen, getrennt vom
anderen Fleische, zu verkaufen bis zu
folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:
Kopf, Weine 30 Pfg.
Eisbein 60 "
Bauch, Abschnitte 65 "
Bauch, Schulterstücke 80 "
Speck, Fett 80 "
Schinken, Ramm 80 "
Karbonade 80 "

Der Verkauf findet täglich vor-
mittags in den Fleischläden statt, in
denen der Auszug gelber Plakate mit
dieser Bekanntmachung angeordnet ist.
Thorn den 20. März 1913.

Der Magistrat.
Höhere
Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am
3. April um 9 Uhr. Aufnahme
neuer Schülerinnen am 2. und 3. April
von 9-12 Uhr im Schullokal,
Brüdenstr. 13, auch schon von jetzt
ab bis 19. März eben daselbst in
den Vormittagsstunden.
M. Wentscher, Schulleiterin.
Brio-Wohnung, Brombergerstr. 43.

Offener, Osterhasen
in schönster Ausführung und in jeder
Preislage aus

Marzipan u. Schokolade.
Dessertier in verschiedenen Größen.

Diverse Oster-Attrappen
usw., ferner ff. Konfitüren u. Schokoladen
von nur ersten Firmen empfehlen

B. Kaschubowski,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
P. S. i. a. g. d. Filiale Thorn,
Gulmerstr. 26, Nähe des Theaters.

Königl. Dom. Bastofsch,
Hohenhiesch Westpr.,
hat gut triertes

Saatgetreide,
vom weßpr. Saatzbauverein anerkannt
abzugeben.

grüne Folger-Erbisen,
handverlesen, 15 Mt. pro Ztr.
Original mährische

Hanna-Gerste,
1. Abfaat, 12 Mt. pr. Ztr.
Original Svalb's

Svanhals-Gerste,
1. Abfaat, 12 Mt. pr. Ztr.
in neuen Säcken à 1 Markt ab Hohenstr.
auf Saatzgutart.

Stellengefunde
Ein zuverlässiger, nützt. Mann
sucht Vertrauensposten oder irgend eine
Beschäftigung. Angebote unter **B. 50**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. 4. 13 oder später
Stelle als

Kontoristin
od. Kassiererin.

M. Marx, Allenstein, Traubigerstr. 43.

Nützt, zuverlässige Stütze,
die gut kocht, nützt u. plätiert, sucht z. 1. 4.
oder später Stell. Gest. Ang. u. A. B.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Kochschneider,
tüchtige Arbeiter, stellt sofort für dauernd
ein

B. Doliva.

Stellmachergehilfen
stellt bei dauernder Beschäftigung zum
25. d. Mts. ein

Richard Rettmanski,
Thorn, Brombergerstr. 110.

Lehrling
mit der Berechtigung zum einjährigen
Dienst resp. mit abgeschlossener Mittels-
schulbildung für das Kontor einer hiesigen
bedeutenden Fabrik gesucht. Angebote
unter **B. G. 269** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Lehrling
kann Ostern eintreten
Feinbäckerei **Paul Seibke,**
Gerberstr. 25.

Herren-Wäsche
Nur bestes Berliner Fabrikat.

Grösste Auswahl **Grösste Auswahl**

Krawatten.

Farbige Garnituren, moderne Muster, von 75 Pf. bis 2.25 M.	Farbiges Oberhemd, moderne Muster, hell und dunkel, feste Manschetten . . 3.95, 2.75 M.	Handschuhe, Zwirn, in allen Farben, 1.50, 1.25, 1.00 M., 75, 50 Pf.
Hosenträger, Endwell oder Zwirnstruppe, eleg. Farben, 48 Pf. bis 3.50 M.	Farbiges Oberhemd, prima Verarbeitung, feste Manschetten 4.75, 4.50 bis 7.00 M.	Wildleder- und Glacehandschuhe in den neuesten Farben.
Manschettenknöpfe, neueste Ausfüh., vergold., versilb., emailliert von . . 10 Pf. bis 2 M.	Weiss. Piqué-Oberhemd feste Manschetten, 5.50 u. 4.75 M.	Herren-Socken, grau-meliert 75, 50, 35 Pf., schwarz 1 M., 50, 35, farb. 75, 65, 50 Pf.
Weiche Piqué-Serviteurs 75 Pf., 95 Pf., 1.35 M.	Selbstbinder Regattes Diplomaten in Riesen-Auswahl. Bulgaren, Changeant, Türken, moderne Unifarben, Streifen u. Tupfen.	Kragenknöpfe, Horn 6, 5, 3 Pf., Mechanik 1/2 Dtzd. 11 Pf.
Farbige Taschentücher in Seide, Leinen und Batist, Ge- legenheitsposten, 1/2 Dtzd. 1.50 M.	Chemisettes und Serviteurs in allen Qualitäten u. Halsweiten.	

Bitte um Besichtigung meines Spezialfensters.

Alfred Abraham,
Breitestr. 21.

Prompte, reelle Bedienung.

Maurerlehrlinge
stellt ein
Sangeschäft **A. Teufel.**

Lehrling
unter günstigen Bedingungen von
Baumaterialien-Großhandlung
gejucht.

Ausführl. Bewerbungen unter
S. S. an die Geschäftsstelle der
„Presse“.

Einen Lehrling
sucht **F. Stahnke,** Schneidermeister,
Coppertusstr. 35.

Zuhrleute
zum Abbruch und Erdarbeiten, sowie
zur Anfuhr von 200 000 Ziegel
können sich melden

Sangeschäft
Slonecki & Jozefkowskii,
Thorn-Motier, Gerberstr. 33.

Ehrlichen Laufburschen
sucht von sofort

Ein Laufbursche
oder Laufmädchen
werden von sofort gesucht.

M. Gembarska, Voderstr. 26.

Jung. Fräulein
mit guter Handschrift, der polnischen
Sprache mächtig, findet Stellung bei
Bernstein & Co.

Gebütle Blätterin
für Blumen und Zeitwäse, sowie
eine Anführerin für Blättmaschine
(wird angelernt) finden dauernde
Stellung.

Dampfwäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstr. 7.

Empfehle Landwirten, Eulge,
Rösch für Offiziershaus.

Suche Landwirten, Köchinnen,
Wäscherinnen, Stubenmäd-
chen, Mädchen für alles, Kinderfräulein,
auch nach Russland. **Carl Arendt,**
gewerkschaftlicher Stellenermittler, Thorn,
Strobanstraße 13.

Kindermädchen
für den ganzen Tag kann sich melden
Leibnizstr. 31.

Sucht

1 Fräulein,
der deutschen und polnischen Sprache
mächtig, auch des Maschinenstreichens
kundig. Angebote Postfach
Nr. 1, Thorn.

Weichsel-Königin
Seife
besitzt höchste Waschkraft
infolge ihres Gehaltes an bestem
Terpentinöl.

Überall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik, Thorn.

Ein häusl., anständ. Mädchen
für alles in kleinem Haushalt p. 15. April
gehucht
Schillerstr. 7, 1.

Mädchen,
ordentlich, häuslich, kann sich sofort zum
15. 4. melden Brombergerstr. 74, 3.

Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, für nachmittags
von 1-8 Uhr sofort gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tüchtiges, zuverlässiges, einfaches
junges Mädchen,**
das sämtliche häusliche Arbeiten über-
nimmt, zum 1. April oder später für
kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns,
gehucht. Dienstjahre wird gehalten.
Angebote unter **V. 9** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Best. Mädchen oder Fräulein
mit guten Zeugnissen zu einem 4jährigen
Kinde tagsüber, welches auch schneiden
kann, gehucht. Angebote unter **O. R.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Größeren Posten gesunde

Seradella
gibt ab **R. Finke,** Sulhan

1 weiß. Stiderrleid, 1 hell Blouf-
f, 1 dunkelbl. Sammetleid, 1 schwarz. Bollecof,
1 neuer Herrenanzug zu verk. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle der „Presse“

Motorrad,
3 1/2 PS., Magnetzünd., sehr gut
erhalten, umständehalber sofort
spottbillig zu verkaufen. Zu besich-
tigen bei **Katana,** Thorn,
Mauerstr. 19.

Wenigere hundert verschiedener

Stangen
als auch

Mehriegel
hat zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Fast neue
Brittschle**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Guterh. Heißluftmotor
billig zu verkaufen bei Friedhofsgärtner
Wandelt, Kirchhofstr. 34.

Kreis-Sparkasse
des Kreises Briesen Wpr.
Kreishaus.
Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Der Zinsfuß für Spareinlagen beträgt vom 1.
April 1913 ab bei täglicher Verzinsung

4 Prozent.

Einzahlungen können auch auf Postcheckkonto Nr.
994 Danzig erfolgen.

Rostenfreier Schied- und Ueberweisungsverkehr.
Bermietbare Schrankkammer
in feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer.
Briesen Wpr. den 18. März 1913.

Der Vorstand.
Barkhausen.

Landwirtschaftliche
Provinzial-Ausstellung
zu Königsberg i. Pr.
vom 29. Mai bis 2. Juni 1913
veranstaltet von der
Landwirtschaftskammer
für die Provinz Ostpreussen
Zur Ausstellung gelangen:

a) an Tieren: Pferde der edlen ostpreuss. Halb-
blut- und Kaltblüter; Linder der schwarz-
weissen ostpreuss. Holllandrasse und rothante-
holstein. Schläge (Wilstermarsch-Schlag und
Breitenburger), deutsche Edelschweine (York-
shire-Nachzucht), veredelte Landschweine,
Fleisch-, Woll- und Landschafe, Ziegen, Ge-
flügel, Kaninchen, Fische;
b) an Erzeugnissen: der Bodenkultur, der
Milchwirtschaft, der Inneren;
c) an sonstigen Ausstellungsgegenständen: landwirtschaftl. Bedarfsartikel,
landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, landwirtschaftl. Bauwesen, eine Abteilung
für Wissenschaft und Lehrwesen und eine Abteilung für Forst- und Jagdwesen.

Neue, eleg., mod. Jagdwagen,
sowie andere
Spazierwagen u. Selbstfahrer
sind wegen Raummangels billig zu verk.
R. Puff,
Wagenbauerei mit elektr. Betrieb,
Ludmagerstr. 26.

Verchied. gebr. Möbel:
Kleider- und Wäscheschränke, Mahagoni-
Zylinder-Büro, Schreibtisch, Ausziehstisch,
Stühle für Restaur. u. Vereine, Spiegel,
Plüschgarn., Sofa und Sessel, Plinolen-
teppich, Wäschstisch m. Marmor, Nachtisch-
u. a. m. zu verk. **Wachestr. 16.**

Gutes Binshaus,
Anfaat, für 36 000 Mt. bei 3-4000 Mt.
Anzahl, sof. wegen Krankheit zu verkaufen.
Angebote unter **Z. 36** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“ erbeten.

Elegante Wäschgarnitur,
2 fast neue Bettgestelle mit eisernen
Füßen verkaufe billig.
Bergstr. 14, Hauswirt.

Möbel, 1 Hobelbank mit
Werkzeug und 1 Fahrrad
unzugänglich billig zu verkaufen.
Kollwer, Brandenzerstr. 194, 1.

Büchse! billig, billig, spottbillig.
Araczewski, Gulmerstr. 24,
Nähe des Theaters.

Ein fast neues
Pianino,
350 Mark, 1 altes Sofa, Bettgestell,
Tische, 2 Kommoden und Spiegel zu
verkaufen **Fischerstr. 33, 1. L.**

Ein fast neuer großer Handwagen
zu verk. **H. Bartel,** Wellenstr. 59, 3.

Badofensfliesen
offeriert billigst
M. Bartel, Waldstr. 43.

Kinderwagen, fast neu,
billig zu verk. **Kondulstr. 38, 1.**

Verch. Möbel
preiswert zu verk. **Moscowitz, 5, 1. L.**

Zu kaufen gesucht

Betonflies,
ca. 400 ebn, zur sofortigen Lieferung
gesucht. Billigste Angebote nebst Probe
wünschen
Rosenau & Wichert, Sangeschäft,
Thorn.

Erlen-Rundholz
(6-12 cm stark) faust
H. Fechner, Thorn,
Katharin str. 4.

Ein Repostorium
für ein Kolonialwarengeschäft wird zu
kaufen gesucht.
J. Simon, Altst. Markt.

Gutes Heu,
1. Schnitt, waggowweise zu kaufen
gejucht. Angebote unter **A. Sch.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ausgefämmtes Frauenhaar
kauft **E. Lannoch,** Brüdenstr. 40.

Wohnungsangebote

Laden,
Brüdenstraße 40,
nahe Breitestraße, ist auf einige Monate
billig zu vermieten. Näheres bei

Lannoch.

Wohnung,
5 Zimmer mit großem Balkon (nach
Garten gelegen) und allem Zubehör per
1. 4. 13 zu vermieten, eventl. auch mit
Pferdestallungen, nebst Wagenremise.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu
vermieten **Windstr. 5, 1.**

Möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. sof. entl.
1. 4. 13. bill. zu verm. **Schillerstr. 19, 1.**

Zu dem Hause Brüdenstraße 19 sind
in der 3. Etage

möblierte Zimmer
mit u. ohne Benf, anderw. zu vergeben.
2 Stuben u. Küche zu vermieten
Araberstr. 9

Balkonwohnung, 2 Zr., 4 Zimmer
u. sof. z. verm. **Gerberstraße 18.**

Wohnung,
Tafelstraße 25, 1. Etage, 4 Zimmer mit
reichlichem Zubehör per 1. April 1913
zu vermieten.

Wohnungen
zu vermieten **Marienstr. 7, 1.**

Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör per
1. Juli eventl. früher zu vermieten
G. Heymann, Schillerstr. 5.

Kl. Wohnuna v. 1. 4. z. verm.
Brandenzerstr. 75

Friedrichstr. 10/12,
herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Badestube, Küche zc. per sof.
oder später zu vermieten, auf Wunsch
Pferdestall. Alles Näheres beim Portier.

Kleine Wohnung
vom 1. April zu vermieten
Vaderstraße 7.

Möbl. Zimmer mit Benfion zu ver-
mieten **Gulmerstr. 1. 1.**

Billige Schlafstelle für 1 eventl. 2 Per-
sonen zu haben
Gulmerstr. 5, 2.

Wohnung,
7 Zimmer mit Gasheizung, Balkon,
Gartenbenutzung und Zubehör vermietet
vom 1. April
R. Uebriek,
Brombergerstraße 41.

Lagerplätze.
Die in der Kirchhofstraße und vor dem
Leibschiff Tor belegenen freien und auch
eingezäunt Lagerplätze nebst Schuppen
sind anderweitig zu vermieten. Näheres
Ankunft **Hotel „Schwarzer Adler“.**
Eine größere, im Betriebe gewesene
Schloßereierfabrik,
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich
geeignet, auch als Lagerraum verwend-
bar, ist Kirchhofstr. 54 sofort oder
später zu vermieten.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Das Parlament der Schauspieler.

Berlin, 19. März. In den Festräumen der Berliner Handwerkskammer trat heute Vormittag unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz die Genossenschaft deutscher Bühnengenossiger zu ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung zusammen.

Die Vertreterversammlung begann unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Riedel in Berlin, der anstelle des erkrankten Präsidenten Nissen die diesmaligen Verhandlungen leitete.

An erster Stelle der Tagesordnung steht die Vertreterversammlung der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengenossiger. Der Präsident stellt fest, daß die anwesenden Delegierten 2074 Stimmen vertreten, die Versammlung somit beschlußfähig ist.

beschloß, an den Präsidenten Nissen ein Begrüßungs-telegramm zu senden. Hierauf erhielt das Aufsichtsratsmitglied Kühner das Wort, der zunächst der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die heutige Tagung nur realer genossenschaftlicher Arbeit dienen möchte.

Der erste, von Kammerfänger Einar Foltshammer-Wiesbaden gestellte Antrag verlangt, daß keine von den Delegierten vorzunehmende Wahl stattfinden darf, ehe nicht die Versammlung volle Gelegenheit bekommen hat, Vorschläge und Gegen- vorschläge zu stellen, zu motivieren und zu diskutieren.

Der nächste, von Lokalverband Gera gestellte Antrag will, daß Führungslisten über Mitglieder der Pensionsanstalt, welche in einem Ehrenamte tätig waren, nicht weiter als sechs Jahre zurückreichen dürfen und nach dieser Zeit vom Vorstand vernichtet werden sollen.

Ein Doppelantrag Wagner-Hamburg betraf in seinem ersten Teile die Schaffung einer Leibrentenanstalt, um älteren alleinlebenden Bühnengenossigen eine höhere Rente zu sichern; im zweiten Teil des Antrages wurde angeregt, den Vermittlern von Zuwendungen an diese Leibrentenanstalt eine Entschädigung in Form einer Vermittlungsprovision zuzuerkennen.

Ein Doppelantrag Wagner-Hamburg betraf in seinem ersten Teile die Schaffung einer Leibrentenanstalt, um älteren alleinlebenden Bühnengenossigen eine höhere Rente zu sichern; im zweiten Teil des Antrages wurde angeregt, den Vermittlern von Zuwendungen an diese Leibrentenanstalt eine Entschädigung in Form einer Vermittlungsprovision zuzuerkennen.

daß die Absicht, eine solche Leibrentenanstalt zu schaffen, schon seit langer Zeit bestände. — Zum zweiten Teil des Antrages äußerten mehrere Redner das Bedenken, es möchte nicht als fair erscheinen, für die Vermittlung solcher Zuwendungen Provisionen zu gewähren.

Ein Antrag Zeisel-Bielefeld forderte, daß die Erträge aus Festveranstaltungen in erster Linie der Pensionsanstalt, sodann nach freiem Ermessen des Lokalverbandes den übrigen genossenschaftlichen Anstalten zuzuführen sind; dem Genossenschaftlichen im Höchstfall 15 Prozent des Reingewinnes zuzuführen dürfen.

Über die übrigen Anträge zum Kapitel „Pensionsanstalt“ wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Der Vorsitz Riedel schloß sodann die Beratungen der Delegierten der Pensionsanstalt, indem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß die sich anschließende Vertreterversammlung der Genossenschaft in gleich ruhiger und sachlicher Weise verlaufen möge.

Sport.

Als Beweis für das große Interesse, das der Kaiser dem Bau des deutschen Stadions entgegenbringt, kann angesehen werden, daß er die am Montag gelegentlich der Audienz der Präsidenten des D. R. A. in Aussicht gestellte Besichtigung der Bauarbeiten des deutschen Stadions schon am Mittwoch Nachmittag vornahm.

Derjen, der Erbauer des Stadions, Geh. Baurat March, Graf Walther Sierstorff, Rittmeister Wolff und Oberleutnant Rosser. In der Hand der erläuternden Karten und Skizzen berichteten die Herren Erzelgen von Pöbbeckst und von Derken über die verschiedenen im Innern der Arena angelegten Bahnen und Plätze für die verschiedenen Sportweize.

Wannigfaltiges.

(Über eine Schreckenstat) wird aus Gera (Neuß) berichtet. In dem benachbarten Kammergut Erntee fand man Dienstag früh die Frau des Oberschweizers Keller und ihr vierjähriges Kind mit durchschnittenen Kehle vor.

(Aufhebungen einer Plumbühle.) Nach Meldungen aus Paris nahm im Auftrage der Bremer Staatsanwaltschaft die Polizei in der Wohnung einer Halbwelt-dame, die eine Opiumraucherin errichtet hatte, eine Hausdurchsuchung vor.

(Aufhebungen einer Plumbühle.) Nach Meldungen aus Paris nahm im Auftrage der Bremer Staatsanwaltschaft die Polizei in der Wohnung einer Halbwelt-dame, die eine Opiumraucherin errichtet hatte, eine Hausdurchsuchung vor und beschlagnahmte erhebliche Vorräte an Opium, Morphinum und Kokain.

Berliner Börse, 19. März 1913

Table with multiple columns listing stock prices and market data for various companies and sectors, including 'Oblig. Indust. Gesellsch.', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Wechselkurse'.

Vertical text on the right side of the table, likely a continuation of the 'Wannigfaltiges' section or a separate notice.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1. Trepp., Zimmer 28) ist geöffnet: An den Wochen- (Werk-) Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11 1/2 bis 12 Uhr. Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für Lebendgeburten beträgt eine Woche (7 Tage). Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 19. März 1913.

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Hertell.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Knaben - Anzüge und Paletots, Stoffreste, Herren - Anzüge und Paletots-Stoffe, Westen - Stoffe, fertige Herrenanzüge und Paletots zu jedem annehmbaren Preise.

C. G. Dorau,

Thorn, Altstadt Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. Gebr. Ziegler, Eibenburg.

Millionen gebrauchen gegen **Husten**

Geisseheit, Kalarrh, Verschleimung, Keuch- und Heuschhusten

Kaiser Brust Caramellen mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester bestimmter und wohlschmeckender Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Thorn bei:

F. Beydon, Nachf. J. Lesinski, Otto Jaonowski, Gerberstr., Paul Fucks, Wellenstr. 50, Oskar Tomaszewski, Apotheke in Culmsee, Adolf Tross, vorm. Ferd. Czaraka, Briefener Hof in Briesen, S. Wiollasko in Siffowo, E. Chmarzynski in Thornisch Papau.

Gebr. Pichert, G. m. b. H., empfehlen sich zur Lieferung von:

Carbolium, Schleimfrei, sämtl. Wasserfarben, Firnis, La Stajfurter Bader-Galz zu den billigsten Tagespreisen. Telefon 15 - Schloßstraße 7



O.K.U. - Karmelitergeist- gegen Rheuma, Hexenschuss, Ischias, Gicht, Zahn-Kopf- und Magen-schmerzen.

er Flasche 0.75, 1.25 und 3.50 Mark Zu haben bei:

M. Barakiewicz, Central-Drogerie.

Gute Pension (Schüler hiesiger Lehranstalten in best. Hause mit Klavier, Ang. u. P. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Motoren

für **Landwirtschaft und Gewerbe.**

Dreschkasten

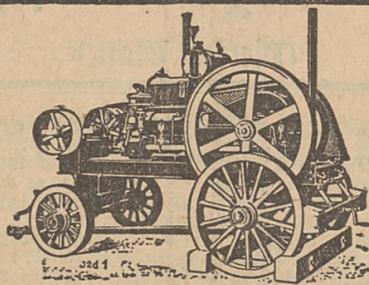
mit Reinigung und sämtlichen technischen :: Neuheiten ::

Elevatoren Motor-Dreschsätze

Ausführung kompletter **Transmissions-Anlagen.**

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Motorlokomobilen

erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Generalvertreter:

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Fernsprecher 646 THORN Fernsprecher 646.

Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Stets grosses Lager.

Tüchtige

Monteure

stets zur Verfügung.

Reparaturen,

auch an fremden Motoren u. Dreschsätzen, werden prompt u. billigst :. ausgeführt. :.

Fort mit Kreppschere, Wicklern über Nacht!

Ondulieren Sie sich

in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Pressen „Rapid“, sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarsatz nicht nötig. Düstes Haar erscheint voll u. üppig. Preis 3.60 Mk., Nachnahme 20 Pf., Porto 20 Pf. Geld zurück, wenn erfolglos. Zu beziehen durch: Frau Anna Werth, Altdamm.



Der Frühling kommt!

Interessant ist auch die neue Kaffeebereitung mit **Ebner's Korn.**

Ebner's Korn und Kaffee halb und halb, wie richtiger Kaffee zubereitet, ergibt ein

Familien-Getränk,

stetlich und bestimmtlich wie nie zuvor.

Lesen Sie auf die rote WE-Buchung.

Originalpakete à 25 Pf. bei:

Karl Ludwig, Schulstraße 1, Oskar Schlee Nachf., Inh.: Willi Simon, Karl Hermann.

Der Geschmack macht's!

Zu der bevorstehenden Umzugs-Periode

empfehle mich zur Ausföhrung von **Stadt-, Fern- und Auslands-Transporten** bei billigsten Preisen und streng sachgemäßer Bedienung.

Gottlieb Riefflin Nachf., Expedition und Möbeltransport.

Obst-, Allee- und Zierbäume.

Massenzucht aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Prauß (Danzig), Handlungsgärtnerei, Baumschulen, Samenhandlung. Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

„Wie backt man gute Kuchen?“

„Domo“ - Buttermargarine gleicht und ersetzt vollkommen feinste Molkereibutter, daher verwendete jede sparsame Hausfrau zu ihren Osterkuchen statt teurer Butter diese erprobte erstklassige Margarine.

Die Qualität ist hervorragend - der Kuchen gerät immer.

„Domo“-Margarine-Konsumgeschäft, Baderstrasse 30, gegenüber „Löwenbräu“.

Stellung, höheres Gehalt, Existenz

erhält man durch wirklich gründliche kaufmännische Ausbildung in **Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben u. s. w.** Viele Dank- u. Anerkennungsschreiben. Meldungen von Damen und Herren, sowie Eintritt und Beginn jederzeit.

A. Gaidus, Bücherrevisor und Kaufmann, Privat-Handels-Lehr-Kontor, Brückenstrasse 38, 3 Tr. Gegründet 1899.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt

(auch für Damen)

für die Einjährigen- und Fährriehs-Prüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten von Quarta bis zum Abiturium einschliesslich.

Breslau II, Neue Taschenstrasse 29.

Bisher best. **1303** Obersekund., Unter- u. Oberprim. **Abiturienten** Einjährige und Fährriehs.

1911 und 1912 **142** Prüfl. dar. **12** Damen von 14 das Abiturium, bestanden **60** Einjähr., alle **22** Fährriehs.

Streng geregeltes Anstaltsponsonat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Dir. Heimanns Vorbereitungsanstalt, Posen,

Rohlsstr. 22, für Einj.-Freiw. Reimann, Fährriehs- und Abiturprüfungen, samt zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Schule. Michaelis 1 12 best. sämtl. Abitur., Fährriehs u. a. Bisher 960 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht (nur Zimmer mit 3-5 Betten) Illustrierte Prospekte mit Referenzen gratis und franko Fernsprecher 1961.

Erstklassige

Reit- u. Wagenpferde

stehen zum Verkauf bei

G. Goetz, Mellienstr. 5, Telephon 957.

Pension. — Kommission.

Zu Ausritten und militärischen Uebungen werden Pferde verliehen.

Pfaff-Nähmaschinen.

„Nur das Gute ist das wirklich Billige.“

Dies gilt ganz besonders bei Nähmaschinen. Nur bestes deutsches Fabrikat, keine amerikanische Singer. Fahrräder, erstklassige. Reparaturen an Nähmaschinen und Rädern prompt und sachgemäss. :: :: :: A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Diamantmehl, Kaiseranzugsmehl, Weizenmehl 000, gut backfähig, Roggenschrot, Gerbenschrot, Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenkleie, Hafer.

Franz Czolbe, Bäderstrasse 31.

Spass macht

allen Damen das

Schneiden nach

Favorit-

Schnitten.

Zu haben bei:

Julius Grosser

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,

Elisabethstraße 18.

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet alles!

Haararbeiten

alle Hilfsmittel zur modernen Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc. Kosmetische Präparate, Haarfarben, Toiletteartikel.

E. Lannoeh, Thorn,

Brückenstrasse 40, Telephon 571.

Gartenhaus,

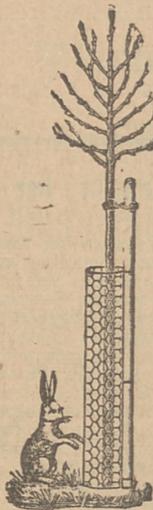
ruhig und schön gelegen, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör per 1. April, evtl. früher, zu vermieten. Gas, Wasserleitung vorhanden.

A. Gründer, Graudenzerstr. 1/7.

Moderne Zigaretten, Goldbleiben, Farben, Latex, Firnis, Pinak u. sämtliche Materialbedarfsartikel empfiehlt

Franz Guzikki

Gerechtes u. Hohesr.-Güte.



Stämmungs-Offerte.

Wegen Aufgabe von Spezialkulturen offeriere ich zu jedem ausnehmbaren Preise und solange Vorrat reicht:

Birke 10 000 Alleebäume: Platanen (winterhart), Ahorn, Akazien, Linden, Kastanien und Nistern. Birke 5000 Stück 150-200 Zentim. hohe Eichen, Birke 10 000 Stück 125-200 Zentim. hohe Linden, Birke 8000 Stück 170-220 Zentim. hohe Ahorn.

Obstbäume

in den besten für unser Klima passenden Sorten.

Nadelgehölze

in größter Auswahl. Preisliste auf Verlangen frei zu Diensten.

M. Templin, Baumschulen, Elbstr. Thorn, Post-Anhalt.

Wohnungsgeude

Gut möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett oder 2 Zimmern von Akademiker gesucht. Gutes Klavier und Pension (auch ohne Mittagstisch) erwünscht. Lage: Vorstadt oder Neubad. Angebote nur mit Preisang. u. K. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine bessere Chauffeurwohnung von 2 Zimmern und Küche mit anstehender Auto-Garage, 2 Wagen, zum 1. April gesucht. Meldungen an Ökonomie-Bürobank, Seglerstr. 22, 1.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer mit voller Pension vom 1. 4. zu vermieten. **Praderstraße 4, 1.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension. **Penl. 3, verm. Elisabethstr. 10, 2.**

Vorderzimmer

mit sep. Eing. sofort zu vermieten. **F. Thomas, Al. Markstr. 11.**

Möbl. Wohnung, u. Küche, vom 1. April zu vermieten. **Culmerstraße 12, 1. Etage.**

Gut möbl. Vorz.-Zimmer, sep. Eingang, v. sof. 3. verm. **Gerechtlestr. 33, pl. 2 möbl. Zimm. zu vermieten.** Zu erfragen **Gerstenstr. 11, 1.**

2 möbl. Vorderzimm. mit Büchereibüro, zu verm. in d. Mitt. d. Bismarck-Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

St. möbl. Wohn. mit Büchereibüro, zu verm. v. 1. 4. zu verm. Zu erfr. **Culmerstr. 7, im Geschäft.** St. m. Pl.-Bd., zu verm. **Bäckerstr. 26, pl.**

Baderstr. 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4-5 Zimmer, Bad u. reichl. Zubehör, **Laden,** auf dem Hofe mit Nebenräumen.

Bureau, grosse helle Lager-, Speicher- und Kellerräume sofort zu vermieten. Besichtigung vormittags erbeten.

Joh. v. Zenner, Bureau Hof.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Wilhelmsplatz 6, 2. Etg. Die seit 16 Jahren von Herrn Gehelmer Justizrat Lippmann bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen beim **Vorier, Hof.**

Noch je eine **3-, 5- und 7-Zimmerwohnung**

mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, auf Wunsch Pferdeboxen, zu vermieten. **Baugeschäft M. Bartel,** Waldstr. 43.

Brüdenstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.